



Himbeer-Marmelade
in vorsätzlicher Qualität,
10-Pfund-Güter Mark 2.50,
feinstes Tafel-Gelée,
10-Pfd.-Güter Ml. 2.40 empfiehlt
Franz Jos. Müller,
Conditor, Oberstraße 18.

Das Beste
u. zugleich preiswerteste in
Hemdtaucht sind uns. Sorten
K zu 35 Pfsg. per Meter,
M zu 45 Pfsg. per Meter.
Gewaschene Proben stehn zur
Ansicht.
Killy & Morkramer.

Flaschenstank,
sternver, zum Abschließen, u. große
Dundehölle zu kaufen gesucht.
Offerten unter B. Z. 12. an die
Exped. des Gen.-Anz.

Stroh abzugeben.

Bei Abnahme von 6 Cr.
erfolgt Ansiedierung franco.

Heinrich Schmitz,
Gut Josephshof, Bonn.

Poppelsdorfer Sarg-Magazin
v. Mich. Schäfer, Endenicherstr. 26
vis-a-vis der Schule.

Bett-Decken,
Pique-Decken,
Rigg-Decken,
Waffel-Decken
empfiehlt billig

Jos. Eiler,
Markt, gegenüber der Bonngasse.

Wenig gebrauchtes größeres

Reißzeug
sowie ein
Zeichenbrett
zu verkaufen,
Schumannstraße 19.

Ein transportabler Waschfessel

zu kaufen gesucht.

Offerten werden erbitten
unter J. H. 120. an die Ex-
pedition des General-Anz.

Eine antike

Stückuhr

zu verkaufen, Neugasse 8.

Mehrere alte Sofha

zu kaufen gesucht.

Offerten mit Preis u. A. B. 4.

an die Expedition erbitten.

Zu verkaufen 2 einfach.

Wasch-kommode, Kleiderkram,

Sofa und 2 Schilder,

Breitestraße 31, Parterre.

1 Literkrüge

werden zum höchsten Preise ange-

kaufst. Josefstraße 28.

Gebrauchter großer eisener

Cisch billig zu verkaufen,

Römer Chaussee 7.

Besserer gut erhalten Kinder-

Wagen zu kaufen gesucht.

Off. m. Preis u. A. B. 4.

an die Expedition erbitten.

Leere Packkisten

zu kaufen gesucht.

Geop. Butler, Mosaihfabrik.

Kniestiefel

für Militär u. Private, vorrätig

und nach Maß, liefert schön und

mit der Schuhfabrik von

P. Th. Hemmersbach,

Bonngasse 2, am Markt.

Kartoffel,

graukohler sind eingetroffen,

garantire für haltbarkeit u. ohne

Gänsefuß, hochwertige Ware, bei

Chr. Vianden,

Aldenstraße 7.

Graham-Brot,

häufig frisch,

Aneipp-Brot,

nach Vorchrift des Herrn Pfarrer

Chr. v. empfiehlt

Jacob Mertens,

Martinstraße 9.

Jagdschulhe

vorrätig und nach Maß liefert

forgäufig und schnell die Schuh-

fabrik von

P. Th. Hemmersbach,

Bonngasse 2, am Markt.

Futter-Kartoffel

100 Pfd. 1 M., Kölnerstraße 7.

die Duende anderer, mehr oder weniger brennenden Fragen zur Be-

Kaiser Wilhelm im seinen Aussprüchen.

II.

Dass ein Deutscher Kaiser den Grundsatz der Unantastbarkeit des Deutschen Reiches hochhält und keinen Zweifel hierin aufkommen lässt, versteht sich zwar eigentlich von selbst, mag aber noch besonders hervorgehoben werden, da man sich eine Zeit lang hierüber in Frankreich gewissen Illusionen hingegeben zu haben scheint. Schon die kurz nach der Thronbesteigung, im August 1888, in Frankfurt a. O. gesprochenen Worte, dass wir lieber „unsere gesammten 18 Armeecorps und 42 Millionen Einwohner auf der Wahlstatt liegen lassen“ als einen Stein von dem Ereignungen aufgehen werde, sind so unzweideutig als nur möglich. Eben so fern liegen aber den Friedensfürsten — und auch das steht im Gegenzug zu den Anschauungen, die man sich vielleicht auf Grund oberflächlicher Beurteilung des Charakters des Deutschen Kaisers gebildet hatte —, Ablösungen auf weitere Ausdehnung des deutschen Machtgebietes mit Waffengewalt. In der Proklamation an die Helgoländer vom 10. August 1890 wird nachdrücklich betont, dass hiermit „das leute Stütz deutscher Erde“ auf friedlichen Wege dem Reiche einverlebt sei.

Selbstverständlich ist Kaiser Wilhelm mit Leib und Seele Soldat. Er wendet dem Militärwesen, und insbesondere auch der Marine, nicht nur die Aufmerksamkeit zu, die jedes Staatsoberhaupt diesen Stühlen des Thrones widmen muss, sondern darüber hinaus ein weitgehend persönliches Interesse. Wiederholte hat er sich mit großer Entschiedenheit gegen den Luxus in Offizierkreisen ausgesprochen. „Einfachheit und Mühsigkeit müssen den Officier anszeichnen“, heißt es in einer Ansprache an die Kadetten vom Januar 1890, und am 29. März desselben Jahres ergibt die bekannte Cabinetordnung gegen den Luxus im Offiziercorps. Auch gegen die Soldatenmischhandlungen spricht sich ein Erlass an den preußischen Kriegsminister vom Januar 1890 mit großer Entschiedenheit aus und fordert, dass jedem Soldaten eine gesetzliche, gerechte und würdige Behandlung zu Theil werde, damit in ihm Dienstreidigkeit und Hingabe an den Beruf, Liebe und Treue zu den Vorgesetzten geweckt und gefördert werden.

Zahlreiche Aussprüche Kaiser Wilhelms legen Zeugnis ab von der tiefen, warm empfundenen Religiosität, welche die Grundlage seiner Lebensanschauung bildet. „Niemand kann ein guter Soldat sein, der nicht zugleich ein guter Christ ist“, spricht er am 20. November 1890 bei der Recruiten-Vereidigung. Und am 16. November 1893 heißt es bei gleichem Anlass: „Ich brauche christliche Soldaten, die ihr Vaterland beten“; — das Jahr darauf: „Wenn Ihr gute Soldaten sein wollt, müsst Ihr auch gute Christen sein und Religion im Herzen tragen“. Am 31. October 1892 spricht der Monarch im Lutherhaus zu Wittenberg den Grundsatz aus: „Es gibt in Glaubenssachen keinen Zwang“, und bezeichnet die Erkenntnis, dass auf diesem Gebiete allein die freie Überzeugung des Herzens entscheiden könne, als die sogenannte Freiheit der Reformation“.

Bekannt ist des Kaisers lebhafte Teilnahme für die Reformbestrebungen auf dem Gebiete des Schulwesens. Nachdem er bereits im September 1889 auf die besondere Bedeutung des Geschichtsunterrichts für die Jugenderziehung hingewiesen hatte, nahm er auf den Schul-Conferenzen vom December 1890, die er zum großen Theil persönlich leitete, mehrfach Veranlassung, sein schulpolitisches Programm zu entwickeln, das in den Worten der Eröffnungsrede gipfelt: „Wir wollen nationale, junge Deutsche erziehen und nicht junge Griechen und Römer“.

Die große social-politische Erbschaft, die ihm sein Großvater hinterlassen hat, Wilhelm II., mit voller Wiedergabe ihrer hohen Bedeutung angetreten und auch hier über den hohen idealen Zielen nicht den scheinigen Blick für die Bedürfnisse des täglichen Lebens verloren. Von ihm stammt das geflügelte Wort, dass die Welt am Ende des 19. Jahrhunderts „unter dem Zeichen des Verkehrs“ stehe. Allen soll seine Fürsorge gleichmäßig zu Gute kommen. Darum spricht er sich missbilligend über die „Schienekartelle und Ringbildungen“ aus, weil es Tradition der Hohenzollern sei, den Gewerbestand zu schützen, aber niemals „einzelne Gewerbezweige auf Kosten der Allgemeinheit bevorzugt werden dürfen“. In demselben Sinne werden die vielfumstrittenen Handelsverträge als eine „reitende That“ bezeichnet. Von diesen Grundanschauungen ausgehend muss der Kaiser ein unverhülllicher Feind aller extremen Bestrebungen sein. Seine wiederholten, entschiedenen Bemerkungen gegen die Umsturzbestrebungen und gegen die Sozialisten sind allgemein bekannt. Aber nicht minder energisch hat sich der Kaiser gegen übertrieben agrarische Forderungen ausgesprochen, indem er vor „Überspannten und utopistischen Hoffnungen“ warnt und sich, mit Bezug auf den Antrag Karolig, gegen die Zuthuthung verwahrt, „Brodwucher“ zu treiben. Auch seine Erklärung gegen die „socialistischen Pastoren“ ist noch frisch in Alter Gedächtnis. Nicht treffender läuft sich das socialpolitische Programm des Kaisers wiedergeben, als in den Worten, die er am 23. Februar 1895 an den brandenburgischen Provinzial-Landtag richtete: „Kein Stand kann beanspruchen, auf Kosten der anderen besonders bevorzugt zu werden. Des Landesherren Aufgabe ist es, die Interessen aller Stände gegeneinander abzuwegen und miteinander zu vermitteln, damit das allgemeine Interesse des großen Vaterlandes gewahrt bleibe.“

Aus Deutschland.

Der deutsche Botschafter in Petersburg, Fürst Radolins, hat in Breslau einem Berichterstatter gegenüber sich dahin ausgesprochen, man könne nicht genug die Vermuthung zurückrufen, als sei der Besuch des russischen Kaiserpaars in Breslau statt in Berlin eine Gurlaftung Deutschlands. Im Gegenteil, habe der Zar jede Störung der Dispositionen Kaiser Wilhelms im Herbstprogramm verhindern wollen. Auch habe die russische Kaiserin sich sehr gefreut, außer dem deutschen Kaiserpaar ihre Freilingscousine, die Erzherzogin von Sachsen-Meiningen, in Breslau besuchen zu können. Jedenfalls seien die gegen seitigen Beziehungen seit Langem so gut, dass der Besuch des Czarenpaars dieselben zwar noch bestätigen, aber nicht abmildern könne.

Aus Anlass der Börsengarten-Affaire zu Königswberg haben bekanntlich auch die dortigen Corps sich dem Vorfall über den Börsengarten angegeschlossen. Wie nun die „Königsb. Art. Blg.“ weiter mittheilt, war der Amtsgerichtsrath A., der als Director der Corpsofizierschule den Streit mit dem Regierungs-Amtsherrn hatte, selbster alter Herr eines dieser Corps. Er hatte von der Ablehnung der ihm zugestellten Forderung diesem Corps Anzeige gemacht, und der C. C. forderte ihn darauf zur Rückäußerung über die Anzeige auf. Er erklärte sich dazu bereit unter der Bedingung, dass das Corps daraus kein Recht zur Jurisdicition über ihn herleite. Das Corps bestand jedoch auf dieser Jurisdicition, und zwar sogar unter Ausschluss der alten Herren. Darauf erklärte Herr A. den jungen Herren, dass er angesichts seiner amtlichen und Lebensstellung sich der von dem Corps beantragten Jurisdicition um so weniger unterwerfen könne, als zur Zeit seiner Aktivität eine derartige statutarische Bestimmung nicht bestanden habe. Er dachte gleichzeitig für die drei, dem Corps noch fernere anzugehören, und sandte dem Corps das Bünd zurück.

Der Streit Liebnecht innerhalb der Socialdemokratie scheint sich bereits zu diesen Gunsten zu neigen. Von den socialdemokratischen Blättern war die „Sächs. Art. Blg.“ am heftigsten gegen Liebnecht aufgetreten. Wie die „West. Volkswacht“ jetzt mittheilt, wird der Redakteur der „Sächs. Art. Blg.“ Dr. Grabmayer durch den Genossen Parson (Dr. Helfm.) ersetzt werden.

Der sozialdemokratische Abgeordnete Liebnecht hat, wie aus Hamburgischen Correspondenten aus London geschrieben wird, aus Offenbach ein Manifest an die englischen Parteigenossen gerichtet, in welchem sich folgende Stelle findet: „Wahlfreiheit“, schreibt Liebnecht, „ist die wahlfreie Wahl, die sie bald besuchen werden, so hätte der Londoner Congress in einigen Tagen ja, in einigen Stunden, nicht allein die umfangreiche orientalische Frage, sondern auch

friedigung aller ehrlichen Männer und Frauen gelöst.“ Als solche Fragen bezeichnet Liebnecht, außer den armenischen, macedonischen, bulgarischen und kretischen Streitigkeiten und Grenzen, die elbisch-lothringische Frage, die egypische, die abessinische, die polnische, die französisch-italienische, die irische, die magyarische und slavische Fragen u. s. w. i. s. w.“ — Wer denkt da nicht, so bemerkt der „Hamburgische Correspondent“ dazu, an den berühmten Redner, der erklärt: „Wir müssen heute Abend die sociale Frage lösen, und wenn wir die ganze Nacht darüber aufzuhalten hätten?“

Die Reform des Militär-Strafverfahrens hat der Auditor der Garnison Ulm Ulrich Dr. Werner eine kleine Schrift veröffentlicht, in der er sich für öffentliches des Verfahrens und Aussichtsrecht des Bestrafungskreises ausdrückt. Er empfiehlt Zusammenfassung der Gerichte aus Juristen und Militärpersonen und möglichst Annäherung des Verfahrens an das Strafverfahren der Civilgerichte.

Herbäckungen. Alle beteiligten Ortsbehörden werden jetzt aufgefordert, ungefähr zur Kenntnis der Ortsbehörden zu bringen, dass diejenigen Felder innerhalb der Mauervergebiete, die noch nicht abgekennet oder schon eingesetzt, bezw. für die Einheit vollständig vorbereitet sind, dassgleichen Holzabholungen, von den betreffenden Feldern mit von allen Seiten weithin sichtbaren Zeichen (Strohwichen u. s. w.) zu versehen sind. Finden in Folge unterlassener oder unzureichender Bezeichnungen Flurbeschädigungen statt, so fallen sie Niemanden zur Last und können nicht entwidigt werden. Die betreffenden Zeichen müssen bis zum Eintreffen der Abschlags-Commission an ihrer Stelle belassen werden. Auch haben die gesetzgebenden Behörden unterzüglich dem Ortsvorstand Anzeige von den durch die Truppen herbeigeführten Beschädigungen ihrer Felder u. s. w. zu machen, da binnen vier Wochen alle Anträge erloschen.

Die Einführung der einheitlichen Geldbinde ist in Bayern und Sachsen auf Schwierigkeiten gestoßen, so dass man von der Neuerung einweichen möchte. Über den von Bayern aus gestellten Einwandtheile die „Tgl. Mundschau“ mit: Die Geldbinde sollte nicht die Landesfarben, sondern die deutschen Farben tragen, also ein aus praktischen Rücksichten sehr zu wünschendes gemeinsames Abzeichen aller deutschen Offiziere bedeuten. Trotz dieser rein militärischen Bedeutung des geplanten Zeichens, das gewiss für keinen Deutschen Sinn habe, ist die Einheit eine Demütigung oder Winderhaltung der Souveränität in sich selbst, könnte man sich, wie es heißt, auch hierbei in Bayern von dem geliebten Blau-Weiß nicht trennen.

Mangel an ländlichen Arbeitern. Um dem namentlich in den östlichen Provinzen bestellten Mangel an Arbeitskräften zum Betriebe der Landwirtschaft zu stemmen, ist die vorübergehende Beschäftigung von ausländischen Arbeitern, vornehmlich aus Russland und dem österreichischen Galizien, in inländischen Betrieben unter gewissen Einschränkungen gestattet worden. Vor dieser Erlaubnis ist in den letzten Jahren in steigendem Umfang Gebrauch gemacht worden. 1893 wurden 19.505, 1893 21.979, 1894 26.075, 1895 27.249 ausländische Arbeiter zur vorübergehenden Beschäftigung in landwirtschaftlichen Betrieben des Inlandes zugelassen.

Stilleben. Aus Wiesbaden, 4. Sept., berichtet der Frankfurter General-Anzeiger: Die Berliner Nachricht von einer bedeutsamen Erkrankung des Herrn Finanzministers Dr. Miguel ist glücklicherweise nicht zutreffend. Der Minister befindet sich in bestem Wohlbefinden und noch heute Nachmittag konnte man ihn auf dem Spaziergang in die Umgebung seiner Stadt beobachten, wie er richtig dahinmarschiert, durchaus nicht den Eindruck eines „kranken Mannes“ macht. Auch die Thatache, dass er einen in seinem Hotel (dem bekannten Gasthof zum „Adler“) Vormittags gegebenen Auftrag, ihm eine Spazierfahrt einen Wagen zu bestellen, kurz vor dem Ausgehen mit dem Beamten zurückzog, er gehe lieber zu Fuß, spricht wohl für die gute körperliche Gesundheit unseres obersten Finanzbeamten, die zwar für den einflussreichen Staatsmann schon länger in seiner Schlichtheit kennt, nichts Überbaudenes hat, die aber nicht allen Herren in so hoher Stellung eigen zu sein pflegt. So verleiht Dr. Miguel fast ausschließlich in den von bürgerlichen Kreisen begüteiten Restaurationslokalen, hauptsächlich aus Russland und dem österreichischen Galizien, in inländischen Betrieben unter gezwungenen Einschränkungen gestattet worden. Der über 1000 Meter lange Bahnhofsbereich ist bereit, so wie vorgeschrieben, das der über 1000 Meter lange Bahnhofsbereich bereitgestellt war. Nach den neuesten Nachrichten wird aber schon jetzt, ehe noch nur die eine Linie, Tiefen-Beijing, am Ende dieses Jahres fertig wird, ein zweiter Bahnhof näher an der Stadt geplant, in einer Entfernung von nur vier Kilometer vom südwestlichen Thore Tschang-Tien der äußeren Stadtmauer, und von diesem Bahnhof soll eine Pferdebahn nach dem Thore Tschang-Wen-Men der inneren Stadtmauer führen. Wie lange wird es nun dauern, bis die Durchfahrt des Pekinger Hofes gänzlich schwundet und sich die Hoffnung der einflüssigsten Chinesen erfüllt, indem ein dritter Bahnhof im Innern der Stadt errichtet wird, oder gar Peking wie in nahe bevorstehender Zeit die Hauptstadt des japanischen Reiches, Tokio, ein Stadtbahn erhält?

Der Pekinger Hof hatte aus Furcht vor dem Eindringen der abendländischen Cultur den Centraibahnhof, in den die Linien Tiefen-Beijing und Haukuai

Aus der Umgegend.

Grav-Rheindorf. 6. Sept. Heute bildete sich hier ein "Solo-Club", welcher seine regelmäßigen gesellschaftlichen Zusammenkünfte Mittwochs und Samstags Abends im Lokale des Herrn P. Wolff abhält. Als Vorsitzender wurde Herr Joh. Kerp gewählt.

Mondorf. 7. Sept. Das dreijährige Kind eines hiesigen Korbmachers, welches erst seit einigen Tagen allein gehen kann, spielete am Samstag auf der Straße. Da kam vom Rheine herauf ein schwer mit Blößdämmen beladener Wagen. Der Knecht saß oben darauf. Das Kind wollte bei Seite gehen und kam zum Hallen. Das Borderrad ging demselben über die Hand und über das Bein. Als ein Wunder ist es anzusehen, daß das Kind keinen ernstlichen Schaden genommen hat. Nur das Fleisch ist an der Hand und an den Füßen aufgeplatzt und ganz schwarz angelaufen, jedoch sind die Knochen unverletzt geblieben!

Büchel. 7. Sept. Am verflossenen Donnerstag fand zum ersten Male in unserer Kirche die Spende der Taufe statt, und wurde an drei Tänzlingen die heilige Handlung vollzogen. Ein gerade bei unserem Rector Herrn Dr. Graefeld zum Besuch weilender schwedischer Bischof äußerte den Wunsch, die Taufe vornehmen zu dürfen, was bereitwillig gewährt wurde. Dieses Ereignis verdient zum dauernden Andenken in der Geschichte der Kirche unseres Ortes verzeichnet zu werden.

Rheinbach. 7. Sept. Bei den Geschwistern Pütz, Rentnerinnen zu Koch, sind Nachts Diebe eingebrochen; sie rissen ungefähr 15 Dölltner die Röcke ab und nahmen die Türe dann mit; ferner fanden sie 20 Pfund keinen Wein und eine große Zahl Eingemachtes. Es ist festgestellt, daß die Diebe sich in der Richtung auf Euskirchen entfernt haben.

Euskirchen. 7. Sept. Die Fußprocession von Rommersheim nach Kœvelaer, welche am Sonntag den 30. August ausging, langte heute wieder glücklich hier an. Die ganze Wallfahrt war dieses Jahr vom Wetter sehr begünstigt. Die Procesion war durch die verspätete Ernte vierzehn Tage später ausgezogen als sonst, und hatten die Theilnehmer daher nichts unter der Hölle zu leiden. Unter den Pilgern befand sich auch eine Frau aus Weilerswist (Wwe. Hörst), welche dieses Jahr die Wallfahrt zum 50. Male mitmachte. Die Frau legte dabei eine Rüstigkeit an den Tag, die Alle in Erstaunen setzte. Schön in Kœvelaer hatte man sie mit dem Goldkranz geziert. Aber der Empfang, der ihr in ihrem Heimatdorf zu Theil wurde, war wirklich rührend. Der Herr Pfarrer von Weilerswist hatte es sich nicht nehmen lassen, sie mit Musik und Fahne abzuholen. Ein goldenes Kreuz wurde ihr zum Geschenk gemacht und von weissgekleideten Mädchen überreicht. Die Frau hofft, die Wallfahrt noch öfter mitzumachen zu können, und wir wollen es mit ihr hoffen.

Köln. 8. Sept. Gestern Mittag ging es am Centralbahnhof losbahn zu; die Kinder lehrten aus den Feriencolonien heim, empfangen von ihren Anverwandten. Die Höhe der Gefundheit auf den Wangen, entstiegen den Eisenbahnwagen und eilten in die Arme ihrer Eltern, die sich nicht genau wundern konnten über die gute Wirkung des Landaufenthalts von wenigen Wochen. Wie üblich, sind auch diesmal die Kinder bei Antritt und am Schluss der Reise gewogen worden; fast alle haben sie an Gewicht zugenommen, manche von ihnen sogar in erstaunlichem Maße.

± Köln. 7. Sept. Die Mitglieder der R. Du-Mont-Schauerschen Öfficei hat einen unerträglichen Verlust betroffen. Der hochverehrte Chef der Firma und Verleger der "Kölnischen Zeitung" Herr August Neven-Du-Mont ist heute früh im Alter von fünfundsechzig Jahren in Schwabach bei Schleißheim, wo er in den Bogen nach längstem Krankenlager Erholung suchte, in Folge eines Schlaganfalls verschieden. Die Angehörigen des weitverzweigten Betriebes verlieren in ihm einen väterlichen Freund, einen wahrhaft edlen Prinzipal, bei dem jeder seiner Angestellten ein offenes Herz fand.

± Köln. 6. Sept. Glück beim Unglück hatte gestern Abend in Nippes ein Klempnerlehrling. Derselbe stürzte zu Nippes in einem Neubau der Merheimerstraße aus der Höhe des 3. Stockwerks in den Keller, wo er bewußtlos aufgefunden wurde. Das Unglück wurde dadurch verhindert, daß der junge Mann zum Ueberstreiten des Treppenganges ein Brett benutzt hatte, das sich als zu schwach erwies und beim Betreten durchbrach. Die Wucht des Falles wurde dadurch gebrochen und abgeschwächt, daß der Lehrling im Fallen auf einen, auf einer Leiter stehenden Gefellen fiel, der glücklicherweise unverletzt blieb. Die Verlegungen des Lehrlings, der sich bald wieder erholt, waren nur äußerliche; er kann von Glück sagen, daß sein Brüdergenoße einen so kräftigen Rücken hatte.

+ Köln. 7. Sept. Zu einer schwierigen Exceß kam es am Samstag Abend zwischen Bewohnern der Straße Auf der alten Mauer am Bach. Dort waren mehrere Familien in Streit geraten, der auch in Thätschleiteien ausartete. Bald entstand eine förmliche Schlacht auf der Straße, wobei Messer und andere gefährliche Werkzeuge eine Hauptrolle spielten. Vieles einschreitende Schuhleute waren nicht im Stande, den standhaften Auftritt, der einen gewaltigen Menschenauflauf verursacht hatte, einzudämmen oder gar ein Ende zu machen. Sie gerieten mitten in den Trubel und wurden mehr oder minder erheblich verletzt. Erst als man einen Polizeicommissar und einen Aufseher von einem Dutzend Schuhleuten zur Stelle geschafft hatte, gelang es, Ruhe zu stiften. Zwölf der Beteiligten wurden festgenommen; zwei andere, eine Frau, die durch zwei Messerstiche in die Seite schwer verletzt worden war, und ein Erwachsener, der eine schwere Schädelverletzung bei der Schlägerei erlitten hatte, mußten im Hospital aufgenommen werden; ebenso ein Schuhmann, der in einem Brauenzimmer einen halben Finger abgebissen hatte. Die Sache wird für die Beteiligten ein böses gerichtliches Nachspiel haben.

± Köln. 6. Sept. In erstickendem Feuer nehmen die Hölle wieder zu, in denen besonders Damen die Kleider durch Feigkeiten mit hässlicher Fülligkeit verborben werden. Man sollte nicht glauben, daß es in einer Stadt wie Köln möglich wäre, daß auf den Hauptstraßen die Kleider der Damen mit Säuren befohlen würden, ohne daß diesemand sieht. Es scheint diese Feigheit übrigens nicht von einer einzelnen Person ausgehen, sondern eine ganze Bande beschäftigt sich mit diesem schändlichen Treiben. Am Samstag Abend nach Schluss des Stadt-Theaters, des Reichshallen-, Scala- und Apollo-Theaters wurden verschiedenen Besuchern und Besucherinnen dieser Etablissements beim Verlassen der Politäten die Kleider durch Bespritzer mit Säuren durchlöchert. Leider wird dieses freimütige Verderben von den davon Betroffenen erst gemerkt, wenn der Thäter bereits das Weite gesucht hat. Die Polizei steht diesen Zuständen völlig machtlos gegenüber.

Biblar. 5. Sept. In dem benachbarten Dorfe Köttingen hat sich gestern ein 65jähriger Mann in der Scheune er hängt.

Düsseldorf. 9. Sept. Vor der Strafammer des hiesigen Landgerichts begann heute die Verhandlung in einem Prozeß, der wegen eines Vorwurfs gezeigt ist, daß das Interesse weiterer Kreise zu erwarten. Auf Veranlassung des Commandants der 14. Division hat die Staatsanwaltschaft bestimmt gegen die beiden vom Ehrengericht ihrer Offiziersordnung entledeten früheren Militärs Freih. v. Ehrenhard, früher Rittmeister, v. Kämpf, früher Premier-Lieutenant, sowie gegen den Premier-Lieutenant a. D. v. Rhein und die Re-

dactoren Oskar Bessel und Otto Becker wegen Bekleidung des Ehrenrats, des Vorsitzenden des Ehrenrats, habsüchtigen Begehr-

neten Hauptmanns des Landwehr Greve, Anklage erhoben. Im Jahr 1895 gründeten mehrere Herren einen "Physikalischen Verein", um zu untersuchen, was Wahres am Spiritismus sei. Der Verein hielt verschiedene Sitzungen ab, konnte jedoch nicht zu dem gewünschten Resultat kommen. Schließlich übernahm es der Referendar Dr. Jur. Hans Ewers, den Verein einen schlagenden Beweis von der Kraft und Wirklichkeit des Spiritismus zu erbringen. Er behauptete, einen Rentner aus dessen Geldbörse einen 1000 Markstein in die Tasche zaubern zu können. Das Experiment glückte denn auch infolge, als sich nachher bei der Untersuchung bei dem Rentner ein 1000 Markstein vorsah, zwar nicht in der Tasche, sondern unter dem Stuhle. Zum großen Bedauern der Mitglieder stellte sich bei genauem Zählen heraus, daß der Schein ein Reklame-Schein war. Darüber herrschte natürlich große Aufregung. Trotzdem bei Beginn der Sitzung Federmann sein Ehrenwort hatte abgeben müssen, nicht zu "magieren", erklärte man dieses Experiment des Dr. Ewers doch für Täuschung und warf ihm also Vorwurf vor. Besonders ein Maler gab noch die Signatur seiner Erregung hierüber Ausdruck. Dr. Ewers hörte davon, sprach den Maler auf öffentliche Balle an und forderte die Zurücknahme der Beschuldigung des Vorwurfs. Der Maler verweigerte dieselbe und erhielt dafür von Dr. Ewers vor versammeltem Publikum eine Ohrfeige. Der Großfeige klugte und das Gericht ahndete die Ohrfeige mit einer Geldstrafe von 10 M. Von anderen Seiten hatte man ebenfalls wenig schmeichelnde Bewertungen über Dr. Ewers fallen lassen, die dieser allenfalls mit einer Verforderung auf Pistolen beantwortete. Die Herren v. Ehrenhard und v. Kämpf lebten ein Duell ab mit der Begründung, daß sie sich mit keinem Wortbridge schließen würden. Der Ehrenrat hatte sich mit der Sache zu befassen. Dr. Ewers wurde für satisfaaktionstätig erklärt, und als die beiden Geforderten auch jetzt auf ihrer Begründung, sich mit ihm zu schließen, verharrten, wurden sie aus dem Offiziersstande ausgestoßen. Die beiden Herren veröffentlichten Erklärungen über die Affäre, in denen die Bekleidung gefunden wurde, die zur Anklage geführt hat. Premier-Lieutenant a. D. von Rhein, ein Freund des Herrn v. Kämpf, forderte daraufhin den Vorsitzenden des Ehrenrats, Begehrneten und Hauptmann der Landwehr Greve zum Duell. Der Geforderte lehnte dasselbe jedoch ab mit dem Hinweis auf seine Stellung als Vorsitzender des Ehrenrates.

Für Herrn von Rhein war diese Ablehnung Veranlassung, die Deftlichkeit auf den Widerpruch in dem Thum des Herrn Greve aufmerksam zu machen und seinen Spott über ihn auszuschütten. Die "Niederrheinische Volksstimme" und die Düsseldorfer "Neuesten Nachrichten" nahmen die Erklärungen des Herrn von Ehrenhard, von Kampf und von Rhein auf; letzteres Blatt setzte noch allerlei Vermerkungen hinzu, die keineswegs eine Schmeichelei für den Ehrenrat waren. Der Commandeur der 14. Division rief den Staatsanwalt zum Schutze des Ehrenraths an, und dieser erhob Anklage gegen die obengenannten Herren. — Die Verhandlungen sind bis zum 14. October verlängert worden.

O Bins. 5. Sept. Mit heute sind die Weinbergsgemarkungen von Stadt und Land für Fußgänger volzielich geschlossen. Das Bästien geschlossener Wege wird mit Polizeistrafe geahndet. Mit jedem Tage mehrern sich die Klagen der Winzer und Adlerer. Die Weinbaubefürworter boten heute Ihrem Berichterstatter die Crescenz eines Weinbergs in guter Lage, welcher diesmal 2000 Pfund Rohtrauben nach Ueberholung zu liefern Aussicht bietet, zu nur 100 M. an, das ist das Pfund 5 Pg.

Ahrweiler. 6. Sept. Gestern Nachmittag wurde ein Gauner ins bösische Gefängnis eingeliefert, welcher sich einem Herrn, der eine Tochter in Ahrthal machte, in Neumahr zugestellt hatte. Dieselben Gauner es unterwegs nicht unterließ, recht oft zur Einkauf zu machen, so auch in Walporzheim, wobei der Gauner es unterwegs nicht unterließ, recht oft zur Einkauf zu machen. Dann ermahnte ihn der Polizei ihn Abrweiler zu. Bei dem Menschen wurde das Geld, sowie auch ein großes Dolchmesser gefunden, so daß man glaubt, einen guten Gang gemacht zu haben, was die Untersuchung zu zeigen wird.

Ahrweiler. 5. Sept. Gestern Nachmittag wurde ein Gauner ins bösische Gefängnis eingeliefert, welcher sich einem Herrn, der eine Tochter in Ahrthal machte, in Neumahr zugestellt hatte. Dieselben Gauner es unterwegs nicht unterließ, recht oft zur Einkauf zu machen, so auch in Walporzheim, wobei der Gauner es unterwegs nicht unterließ, recht oft zur Einkauf zu machen. Dann ermahnte ihn der Polizei ihn Abrweiler zu. Bei dem Menschen wurde das Geld, sowie auch ein großes Dolchmesser gefunden, so daß man glaubt, einen guten Gang gemacht zu haben, was die Untersuchung zu zeigen wird.

Rennewied. 5. Sept. Die "R. Btg." berichtet von einem Mord, welcher in der Nacht vom 3. auf den 4. d. M. zwischen Strafenhaus und Giebel ausgeschüttet wurde. Peter Detting von Berlebach wurde tot aufgefunden. Derselbe war, wie die Besichtigung ergab, in Folge Verblutung an einer grossen Stichwunde im rechten Bein verstorben. Bei derselben Gelegenheit wurde ein zweiter Mann durch viele Messerstiche schwer verletzt und liegt hoffnungslos darunter. Zur Unterhaltung der Angehörigen war gestern eine Gerichts-Commission von Rennewied an Ort und Stelle. Eine Verdächtige befindet sich in Haft.

Coblenz. 7. Sept. Ein bedienter des Geschents von 100,000 Mark wurde von Seiten des Stadtverordneten und Rentners Herrn Clemens Mantell der Stadt zu verschiedenen Zwecken zur Verwendung gestellt.

A - Coblenz. 7. Sept. Ein bedienter des Geschents von 100,000 Mark wurde von Seiten des Stadtverordneten und Rentners Herrn Clemens Mantell der Stadt zu verschiedenen Zwecken zur Verwendung gestellt.

A - Coblenz. 7. Sept. Die bösische Strafammer hatte am 28. November 1894 den Tagelöhner Monz aus Kreuznach wegen Mordes bestraft und eine Gefängnisstrafe von 6 Monaten verhängt. Der Kaiser hat M. bestätigt, daß sich ergeben hat, daß die Zeugen dem Verurtheilten feindlich gehalten haben. — Heute ging in der Stadt das Gericht über eine unheimliche That. Man fand heute Morgen die Frau eines Fuhrmanns tot im Bett liegen. Zwischen den Eheleuten herrschte kein gutes Einvernehmen. Der erste Mann der nun Verstorbenen hat sich das Leben genommen. Die Leiche der Frau wurde gerichtlich beschlagabnahm und soll obduziert werden. — Auf dem Sportplatz wurde gestern einem Kölner Radfahrer die Satteltasche gestohlen, welche einen handbaren Geldbetrag enthielt; einem anwesenden Arzte steht man das Palet mit den chirurgischen Instrumenten. — Ein Mitglied der Pariser Cominius aus dem Jahre 1871, der Landstreicher Ziegler, der vor französischen Gerichten wiederholz zu schweren Gefängnisstrafen verurtheilt wurde, stand vor der bösischen Strafammer, wobei er im Juni d. J. in Oberwinter ein auf der Straße liegendes Fahrrad gestohlen hatte. Es wurde eine Gefängnisstrafe von 6 Monaten gegen ihn erkannt. — Die Hundert-Kilometer-Meisterschaft auf dem Niederrader gewann gestern auf der bösischen Remmuba der Fahrer Zunk aus Duisburg in 2 Stunden 52 Minuten 31 Sekunden. Er errang damit den Titel "Rheinischer Meisterfahrer über 100 Kilometer für 1896/97."

Allerlei.

Die japanischen Dichter besingen in ihren Liedern der neueren Zeit ganz besonders einen Hall außerordentlicher Pflichttreue aus dem letzten Kriege, über welchen es in Berlin lebender Japaner folgendes schreibt: Unter den Dichtern der großen Springfluth in Japan ist der Jobi-Hei (Reversiv) Mansiro Regutschia aus dem Dorf Karawamura bei Schifukawa in voller Uniform und mit einem Gewehr in der Hand aufzufinden. Dieser Krieger hatte in der zweiten Armee des Feldmarschalls Marquis Diana bei der zweiten Division von Sendai den chinesischen Krieg mitgemacht und sich bei der Eroberung von Port Arthur und Behain vor ganz besonders ausgezeichnet. Als er am Abend des 15. Juni vor Eintritt der Springfluth das eigentümliche Rollen hörte, das so lang, als ob Kanonen abgefeuert würden, glaubte er, es werde ein plötzlicher feindlicher Angriff auf die Küste beobachtet. Er legte deshalb so schnell als möglich die Uniform an, schnallte den Säbel um, griff das Gewehr und wollte so aus dem Hause heraus, da er Gewehraußen konnten. Noch im Tode hielt Regutschia die Waffe strampfhaft umfaßt, die nun als "Ehrenschatz" in dem Tempel seines Heimatortes aufbewahrt wird.

Köln. 7. Sept. Productenbörse. Weizen vorrathiger bieger 14,00-14,50 B., fremder 15,75-16,75 B., November 00,00 B., 00,00 B., Roggen vorrath. bieger 11,00-11,50 B.; fremder 12,75-13,75 B., Nov. 00,00 B., 00,00 B., Hafer vorrath bieger 13,00-13,50 B., fremder 12,75-13,50 B., Rübbel, 00,00 B., 00,00 B., in Posten von 5000 Kg. 54,00 B.; Oct. 58,00 B., 52,70 B.; Mai 58,00 B., 52,70 B. Rüddigungspreis 00,00 M.

Köln. 7. Sept. Fruchtmärkt. Weizen fl. 14,80, fl. 14,50, Sorte 14,30, fl. 00,00 M. Landdroger neufl. 11,50, fl. 11,00 M. Hafer fl. 13,00 M., fl. 00,00 M. Raps fl. 22,00, fl. 21,50 M.

Köln. 7. Sept. Fruchtmärkt. Weizen fl. 14,80, fl. 14,50, Sorte 14,30, fl. 00,00 M. Landdroger neufl. 11,50, fl. 11,00 M.

Köln. 7. Sept. Fruchtmärkt. Weizen fl. 14,80, fl. 14,50, Sorte 14,30, fl. 00,00 M. Kartoffeln 4,50 M., Rübbel 52,00, do, saftweise 53,50, gerimpftes 55,00 M., für 100 kg. Preßkuchen 74 M., für 1000 kg. Kleien 4,00 M., für 50 kg.

Köln. 7. Sept. (Schlachtwieckmarkt). Auftrieb: 720 Stücken verkaufen Ja zu 70, fl. 65, fl. 50 M.; 74 Stücke, verkauft Ja zu 55, fl. 55, fl. 48 M.; 810 Kühe und Rinder, verkaufen Ja zu 55, fl. 55, fl. 51 M.; 1490 Schweine, verkaufen Ja zu 51, fl. 48, fl. 50 M. die 50 kg. Schlagtgewicht. — Geschäft lebhaft, Markt geräumt.

Köln. 7. Sept. Hähne und Helle. Ochsenhäute rothbraun 45 kg und aufwärts 76-80 Pg., flache und Berliner 62-68 Pg., Küchhäute 60 Pg., Sierhäute 50 Pg., Kalbfelle mit Kopf 62 Pg., ohne Kopf 67 Pg., das Kilo. Fett 20-24 Pg. Pf. das Kilo.

Köln. 7. Sept. Produktenbörse. Weizen vorrathiger bieger 14,00-14,50 B., fremder 15,75-16,75 B., November 00,00 B., 00,00 B., Roggen vorrath. bieger 11,00-11,50 B.; fremder 12,75-13,75 B., Nov. 00,00 B., 00,00 B., Hafer vorrath bieger 13,00-13,50 B., fremder 12,75-13,50 B., Rübbel, 00,00 B., 00,00 B., in Posten von 5000 Kg. 54,00 B.; Oct. 58,00 B., 52,70 B.; Mai 58,00 B., 52,70 B. Rüddigungspreis 00,00 M.

Köln. 7. Sept. Fruchtmärkt. Weizen fl. 14,80, fl. 14,50, Sorte 14,30, fl. 00,00 M. Landdroger neufl. 11,50, fl. 11,00 M.

Köln. 7. Sept. Fruchtmärkt. Weizen fl. 14,80, fl. 14,50, Sorte 14,30, fl. 00,00 M. Kartoffeln 4,50 M., Rübbel 52,00, do, saftweise 53,50, gerimpftes 55,00 M., für 100 kg. Preßkuchen 74 M., für 1000 kg. Kleien 4,00 M., für 50 kg.

Köln. 7. Sept. (Schlachtwieckmarkt). Auftrieb: 720 Stücken verkaufen Ja zu 70, fl. 65, fl. 50 M.; 74 Stücke, verkauft Ja zu 55, fl. 55, fl. 48 M.; 810 Kühe und Rinder, verkaufen Ja zu 55, fl. 55, fl. 51 M.; 1490 Schweine, verkaufen Ja zu 51, fl. 48, fl. 50 M. die 50 kg. Schlagtgewicht. — Geschäft lebhaft, Markt geräumt.

Köln. 7. Sept. Hähne und Helle. Ochsenhäute rothbraun 45 kg und aufwärts 76-80 Pg., flache und Berliner 62-68 Pg., Küchhäute 60 Pg., Sierhäute 50 Pg., Kalbfelle mit Kopf 62 Pg., ohne Kopf 67 Pg., das Kilo. Fett 20-24 Pg. Pf. das Kilo.

Köln. 7. Sept. Produktenbörse. Weizen vorrathiger bieger 14,00-14,50 B., fremder 15,75-16,75 B., November 00,00 B., 00,00 B., Roggen vorrath. bieger 11,00-11,50 B.; fremder 12,75-13,75 B., Nov. 00,00 B., 00,00 B., Hafer vorrath bieger 13,00-13,50 B., fremder 12,75-

Lieferung.

Zur Lieferung von Lebensmitteln für die Zeit vom 1. December 1896 bis Ende October 1897 sind zwar:
Kartoffeln, Hülsenfrüchte, Gräben, Mehl, Pflaumen, sonstige Spezereiwaren, Gewürze, Eier, Butter, Käse, Milch, Suppengrün, Zwiebeln, etc.

Kennen Angebote an die Menage-Kommission des unterzeichneten Bataillons bis zum 10. November er. abgegeben werden.

Die Art der Bedürfnisse ist aus den im Geschäftskammer des Bataillons vom 1. October er. ab aufgelegten Bedingungen zu erkennen.

Die Lieferungs-Angebote sind schriftlich, verfugt, vollstet und mit der Aufschrift „Lieferungs-Angebote“ an die Menage-Kommission des unterzeichneten Bataillons einzufinden.

Zahlreiche Beteiligung ist erwünscht und wird beweist, daß die Lieferungsbedingungen gegen die Vorjahre wesentliche Veränderung erfahren haben.

2. Bataillon
Infanterie-Regim. v. Goeben
(2. Rhein.) Nr. 28.

Poppelsdorfer Allee.

Hochlegantes Haus in best. Zustande, großer Garten, Stallung u. Remise, ist zu verkaufen oder zu vermieten, auch bald zu beziehen. Auskunft erhält W. Wolff, Breitestraße 80.

Wohnung,

3 Räume im Bau, vor 1. November zu vermieten, Wenzelgasse 31.

Junger Mann sucht eine

Bäckerei

in verkehrreicher Gegend zu kaufen, auch wenn Spezerei-Geschäft oder Wirtschaft dabei ist. Es wird auch ein Baulos oder Wohnhaus an geeigneter Stelle gewünscht zur Errichtung eines solchen Geschäfts. Offerten mit genauer Angabe der Lage u. des Preises, event. Kaufbeding. u. A. L. 150. an d. Exp. 2.

Schöne Schlafstellen

sind frei Maußbad 4.

Für sofort

propere möbl. Mansarde

gesucht, Lönlstraße 18, 3. Et.

Möblirte Zimmer,

feiner Salon mit Schloszimmer, sofort zu vermieten, Poststraße 8.

Gute**Restauration**

oder bessere

Wirthschaft

mit angemessener Anzahlung sofort zu kaufen gesucht.

Offerten unter X. Z. 1001. an die Expedition des Gen.-Ans.

Gesucht**eine Wohnung**

von 3-4 Zimmern, gut möblirt, bis zum 1. October evtl. für längere Zeit. Offerten mit Preisangabe unter Y. A. 5006. an die Exp. des General-Anzeigers.

Möblirte Zimmer

Barterie sofort oder später zu vermieten, Breitestraße 31.

Ein oder zwei kleine

Bauplätze

feine südl. Lage Bonn's zu verkaufen. Offerten unter R. U. 401. an die Expedition.

Eine schöne

Wohnung

4 Zimmer und Küche, an eine stille Familie sofort oder später zu vermieten, Kölnner Chaussee 24.

Anständige Leute finden

Kost und Logis,

Josephstraße 56.

3-4 Zimmer

zu vermieten, Josephstraße 56.

Schönes herrschaftliches**Haus,**

4 Fenster Front, Goethestraße 11, mit allem Confort der Nezeit eingerichtet, schöne freie gefundne Lage, großer Garten, sofort zu verkaufen. Nähe des Goethestraße 11.

Für Einjährige.

Möblirte Zimmer vis-à-vis der Inf.-Kaserne, Ermetekirche 42.

Zweite Etage

oder Wohnung zu vermieten, Ermetekirche 42.

Großes und schön**möbl. Zimmer**

preiswert zu vermieten, Mozartstraße 25.

1 oder 2 möbl. Zimmer

in der Nähe der Universität zu vermieten gesucht. Off. mit Preisangabe unter Z. S. 5. an die Exp. des General-Anzeigers.

!!! Bietet dem Glücke die Hand !!!

Eilt! Eilt! Eilt!

da die Loose dieser Lotterie jedenfalls bald im Preise steigen.
Ausserordentlich günstige und chancenreiche

Grosse Klassen-Geld-Lotterie

zur Freilegung der Willibrordi-Kirche in Wesel.

— 28074 in drei Klassen vertheilte Gewinne und eine Prämie. —

I. Klasse.**Ziehung**

am 14. u. 15. Oct. 1896.

Einlage einschl. Reichsstempel-Abgabe für $\frac{1}{4}$ Loos 6.60 M., $\frac{1}{2}$ Loos 3.30 M.

Gewinne	Mark	Mark
1 à 30 000	= 30 000	
1 à 10 000	= 10 000	
1 à 5 000	= 5 000	
1 à 3 000	= 3 000	
2 à 1 000	= 2 000	
4 à 500	= 2 000	
20 à 100	= 2 000	
50 à 50	= 2 500	
5920 à 12	= 71 040	
6000 Gewinne	= 127 540	

am 14. u. 16. Nov. 1896.

Einlage einschl. Reichsstempel-Abgabe für $\frac{1}{4}$ Loos 4.40 M., $\frac{1}{2}$ Loos 2.20 M.

Gewinne	Mark	Mark
1 à 40 000	= 40 000	
1 à 10 000	= 10 000	
2 à 5 000	= 10 000	
2 à 3 000	= 6 000	
4 à 1 000	= 4 000	
8 à 500	= 4 000	
40 à 100	= 4 000	
242 à 50	= 12 100	
7700 à 16	= 123 200	
8000 Gewinne	= 213 300	

am 14.074 Gewinne u. 1 Prämie = 1070 000 Mk.

Für Porto und Listen für alle 3 Klassen sind 1 Mk. (Ausland 2 Mk.) beizufügen.

Alle Gewinne werden von mir sofort ausbezahlt. Ganze, für alle drei Klassen gültige Voll-Loose = 15.40 M., $\frac{1}{2}$ Voll-Loose = 7.70 M. Porto und drei Listen 1 M.

Berliner Kunst-Ausstellungs-Loose à 1 M., Hauptgewinne W. M. 30,000, 15,000, 5000 etc.

Berliner Gewerbe-Ausstellungs-Loose à 1 M., Hauptgewinne W. M. 25,000, 15,000, 10,000 etc.

Baden-Badener Loose à 1 M., Hauptgewinne W. M. 30,000, 10,000, 5000 etc.

Frankfurter Pferde-Loose à 1 M., Hauptgewinn completes Viergespann.

Stuttgarter Ausstellungs-Loose à 3 M., Hauptgewinne M. 100,000, 30,000, 15,000 etc. baar.

Weimar-Loose à 1 M., Hauptgewinne W. M. 50,000, 10,000, 5000 etc.

Berliner Rothe Kreuz-Loose à 3.30 M., Hauptgewinne M. 100,000, 50,000, 25,000 etc.

Lauenburger Rothe Kreuz-Loose à 1 M., Hauptgewinne W. M. 50,000, 25,000, 10,000 etc., Porto und Liste je 30 Pfg. empfiehlt und versendet

Peter Linden. Lotteriebank und Cigarren-Verkaufs- und Versandt-Haus, Bonn, Bahnhof- und Poststrassen-Ecke 2.

Telegramm-Adresse: „Lotteriebank Bonn“. — Fernsprech-Anschluss 146.

II. Geschäft: Düsseldorf, Schadowstrasse 59, Ecke Wagnerstrasse.

In einer feineren Familie**in Bonn**

findet eine junge Ausländerin freundliche Aufnahme und angenehmene Aufenthalts zur Erlernung der deutschen Sprache.

Fr. Offerten unter U. E. 305. an die Exp. des Gen.-Ans.

Möbl. Wohnung**gesucht,**

5 Zimmer nebst Mansarde und Küche in der Nähe des Bahnhofs. Offerten mit Preisangabe unter T. Y. 780. an die Expedition des General-Anzeigers.

Zimmer.

Ein Geschäftsräumlein sucht zum

15. ds. Wts. ein hübsch möblirtes ungeniertes Zimmer mit oder ohne Pension. Gef. öff. mit genauer Preisangabe unter M. R. 100. an die Exp. des Gen.-Ans.

Drei schöne

Kellerräume

mit Eingang von der Straße, für Weinlager etc. besonders geeignet, zu vermieten.

Meldungen u. H. J. 60. an die Exp. des Gen.-Ans.

Möblirte Zimmer

Poppelsdorf, Luisenstraße 40.

Fremdlische Schlafzimmer zu vermieten an Fräuleins, welche tagsüber im Geschäft sind.

Am Hof 6.

Billig zu vermieten od.**zu verkaufen**

ein kleines herrschaftliches Haus enthaltend 4 Zimmer, Küche, zwei Mansarden, Waschküche u. Keller sowie Garten.

Näheres Bau-Unternehmer 3. Gelsdorf, Bonn.

Zu vermieten**das Haus**

Arndtstraße Nr. 31.

10 Räume, Küche, Mans. etc. größerer Garten, zu mäß. Preise.

Auskunft im Hause.

Anst. junge Handwerker finden

Kost und Logis

Brüdergasse 28, 2. Et.

Poppelsdorf, Jagdweg 37,

1. Etage 3 Zimmer, Küche, Mans. mit allen Bequemlichkeiten sofort zu vermieten. Nähe Jagdweg 37.

Gesellschaft, Bonn.

Empfehle aparte

Niederdollendorf

Wohnung zu vermieten per

15. October, 4-5 Zimmer, Mansardenzimmer, separate Keller und Waschküche. Wasserleitung im Hause. Näheres bei M. Meiss dargestellt.

Billig Schlafstellen,

Kost und Logis

Neustrasse 7, am Rhein.

Mignon-Orgel zu ver-

kaufen, Bonnstraße 32, 3. Etage.

Billig**Schlafstellen,**

General-Anzeiger

für
Bonn

Der Druck des General-Anzeigers beginnt jeden Morgen um 10 Uhr. — Gebermann hat Auftritt.



Achter Jahrgang.

und
Umgegend.

Alle politische, soziale und religiöse Tendenzen oder Erörterung ist absolut ausgeschlossen.
(§ 1 unseres Statuts.)

Anzeigen aus dem Verbreitungsbereich des General-Anzeigers 10 Pf. pro hebendes Blatt oder deren Raum. Anzeigen von Ausländern: 20 Pf. pro hebendes Blatt oder deren Raum.

Reklamen 50 Pf. pro Zeile.

Alle lokalen Anzeigen werden bei vorheriger Abschätzung für fünf das Item frei aufzutragen.

Alle lokalen Anzeigen bis zu 10 Seiten kosten nur 5 Pf. pro Seite und das Item frei, wenn vorherhaar bezahlt wird.

Wohnungs-Anzeiger 50 Pf. pro Seite und Monat.

Telephon Nr. 66.



Aloys Pieler
Inhaber: Wilh. Tenten,
Bonn, Bornheimerstrasse 3.

Kohlen-Handlung und Möbeltransport-Geschäft.
Haupt-Betreter
für den Betrieb der vorzüglichsten
Anthracit - Nusskohlen
aus dem Wurmeier der Vereinigung-Gesellschaft zu
Kohlscheid.
Anerkannt bester Brand für Füll- und Regulir-Oesen.
Lieferung sämtlicher Kohlen- und Coals-Sorten zu Rechenpreisen
frei Keller mit Wiegeschein der städtischen Waage.
Fernsprecher 90.

Frankfurter Essig-Essenz
gibt, mit Wasser verdünnt, den besten und haltbarsten
Speise- und Einmach-Essig.
Sie haben in allen besseren Material- u. Colonialw.-Handlgs.
Nur ächt mit der Firma:
Jung & Wirtgen, Köln.

Sect
Söhnlein & C°

Gegründet 1865.

SCHIERSTEIN
u. Rheingau.

„RHEINGOLD“ „KAISER-MARKE“
„CHAMPAGNE“

durch die Weinhandlungen, Hôtels, Restaurants
Bonn's erhältlich.

Vorstand
Heinrich Longartz, Bonn.



Specialität
in Herren-Anzug- und
Pälzettstoffen zu hervor-
ragend billigen Preisen und aner-
kannt vorzügliche Fabrikate.
Reichhaltige Rusterauswahl
wird franco versandt.

Reinwand, schwer Cheriot, schwarz,
blau, braun, 3 Meter zum An-
zug für Mark 10.50 concurrenz-
los billig, vorzügl. im Tragen.



Sum

vernichtet und rottet gründlich
aus jederlei

Ungeziefer.

Pakete à 10 und 20 Pf.
Staubbeutchen à 20, 30 u. 50 Pf.
Gläser à 30 und 60 Pf.

sind zu haben in den durch Pla-
cate ersichtlichen Geschäften.

Fabrikant Carl Gentner, Göppingen.

Umsonst

nicht, aber kostbillig.
Mein bet. Buchhalter Deutschland von 1897, 104 Seiten stark,
durchdr. pratt. Inhalt mit ausführ-
lichem Verzeichnis, schliefenden Erzähl-
ungen, Bildn., g. Illustrat. ic. ist
soeb. erschienen. Bei mind. 100 St.
nur 5 Pf. per Exempl. geg. Nach-
fr. u. incl. Flott. Verkaufsartikel.
Jed. Kauf, u. läßt sich erwerben, daran viel Geld verdienen!
Probe-Exemplar gratis.

Wilh. Auhalt, Colberg.

Gold-Sherry

Jährig, p. fl. M. 1.80 empfiehlt,
so lange der Vorraht reicht, unter
voller Garantie der Reinheit

Frz. Jos. Müller, Conditor, Achterstr. 18.



Verstellbare Kinderstühle

von 6 Mark an versendet nach
auswärt. bei freier Verpackung

W. A. Rucker, Markt 34.

Bestes überruhr'sches
Schrott- und Fettgerich,

Kohlischeid. Würfel-Auflaufs-
trunkköthen, Blaumköthen,
sowie sämmtl. Brennmaterialien

G. Zingsheim,
10 Bornheimerstrasse 10.

Samos

(direct vom Fah.) per Str. 1 M.
empf. auch in jed. klein. Quantum.

Franz Jos. Müller, Achterstr. 18.

Große
Petroleum-Lampen

billigst abzugeben bei

Gottfr. Spindler,

Rüdergasse 26.

Besen-
und Bürstenwaaren

in allen Qualitäten
(Schrubber mit Stiel von 40

Pfg. an) empfiehlt

W. A. Rucker,

34 Markt 34.

Samoa

(direct vom Fah.) per Str. 1 M.

empf. auch in jed. klein. Quantum.

Franz Jos. Müller, Achterstr. 18.

Hilpert,

51 Kölnerstrasse 51.

Möbel

zu verkaufen, gebrauchte Möbel

können in Lautz gegeben werden,
auch Abzahlung gestattet, bei

H. Hilpert,

Josephstrasse 4, dicht am Rhein.

General-Anzeiger

für Bonn und Umgegend.

Der Druck des General-Anzeigers beginnt

jeden Morgen um 10 Uhr. — Gebermann hat Auftritt.

Der Druck des General-Anzeigers beginnt

jeden Morgen um 10 Uhr. — Gebermann hat Auftritt.

Der Druck des General-Anzeigers beginnt

jeden Morgen um 10 Uhr. — Gebermann hat Auftritt.

Der Druck des General-Anzeigers beginnt

jeden Morgen um 10 Uhr. — Gebermann hat Auftritt.

Der Druck des General-Anzeigers beginnt

jeden Morgen um 10 Uhr. — Gebermann hat Auftritt.

Der Druck des General-Anzeigers beginnt

jeden Morgen um 10 Uhr. — Gebermann hat Auftritt.

Der Druck des General-Anzeigers beginnt

jeden Morgen um 10 Uhr. — Gebermann hat Auftritt.

Der Druck des General-Anzeigers beginnt

jeden Morgen um 10 Uhr. — Gebermann hat Auftritt.

Der Druck des General-Anzeigers beginnt

jeden Morgen um 10 Uhr. — Gebermann hat Auftritt.

Der Druck des General-Anzeigers beginnt

jeden Morgen um 10 Uhr. — Gebermann hat Auftritt.

Der Druck des General-Anzeigers beginnt

jeden Morgen um 10 Uhr. — Gebermann hat Auftritt.

Der Druck des General-Anzeigers beginnt

jeden Morgen um 10 Uhr. — Gebermann hat Auftritt.

Der Druck des General-Anzeigers beginnt

jeden Morgen um 10 Uhr. — Gebermann hat Auftritt.

Der Druck des General-Anzeigers beginnt

jeden Morgen um 10 Uhr. — Gebermann hat Auftritt.

Der Druck des General-Anzeigers beginnt

jeden Morgen um 10 Uhr. — Gebermann hat Auftritt.

Der Druck des General-Anzeigers beginnt

jeden Morgen um 10 Uhr. — Gebermann hat Auftritt.

Der Druck des General-Anzeigers beginnt

jeden Morgen um 10 Uhr. — Gebermann hat Auftritt.

Der Druck des General-Anzeigers beginnt

jeden Morgen um 10 Uhr. — Gebermann hat Auftritt.

Der Druck des General-Anzeigers beginnt

jeden Morgen um 10 Uhr. — Gebermann hat Auftritt.

Der Druck des General-Anzeigers beginnt

jeden Morgen um 10 Uhr. — Gebermann hat Auftritt.

Der Druck des General-Anzeigers beginnt

jeden Morgen um 10 Uhr. — Gebermann hat Auftritt.

Der Druck des General-Anzeigers beginnt

jeden Morgen um 10 Uhr. — Gebermann hat Auftritt.

Der Druck des General-Anzeigers beginnt

jeden Morgen um 10 Uhr. — Gebermann hat Auftritt.

Der Druck des General-Anzeigers beginnt

jeden Morgen um 10 Uhr. — Gebermann hat Auftritt.

Der Druck des General-Anzeigers beginnt

jeden Morgen um 10 Uhr. — Gebermann hat Auftritt.

Der Druck des General-Anzeigers beginnt

jeden Morgen um 10 Uhr. — Gebermann hat Auftritt.

Der Druck des General-Anzeigers beginnt

jeden Morgen um 10 Uhr. — Gebermann hat Auftritt.

Der Druck des General-Anzeigers beginnt

jeden Morgen um 10 Uhr. — Gebermann hat Auftritt.

Der Druck des General-Anzeigers beginnt

jeden Morgen um 10 Uhr. — Gebermann hat Auftritt.

Der Druck des General-Anzeigers beginnt

jeden Morgen um 10 Uhr. — Gebermann hat Auftritt.

Der Druck des General-Anzeigers beginnt

jeden Morgen um 10 Uhr. — Gebermann hat Auftritt.

Der Druck des General-Anzeigers beginnt

jeden Morgen um 10 Uhr. — Gebermann hat Auftritt.

Der Druck des General-Anzeigers beginnt

jeden Morgen um 10 Uhr. — Gebermann hat Auftritt.

Der Druck des General-Anzeigers beginnt

jeden Morgen um 10 Uhr. — Gebermann hat Auftritt.

Der Druck des General-Anzeigers beginnt

jeden Morgen um 10 Uhr. — Gebermann hat Auftritt.

Der Druck des General-Anzeigers beginnt

jeden Morgen um 10 Uhr. — Gebermann hat Auftritt.

Der Druck des General-Anzeigers beginnt

jeden Morgen um 10 Uhr. — Gebermann hat Auftritt.

Der Druck des General-Anzeigers beginnt

Roland Münster
Mimi Münster
geb. Du Mont

Vermählte.

Bonn,
8. Septbr. 1896.

Ein halber

Theaterplatz

Parquet oder erste Reihe im ersten Rang gesucht,
Bahnhoftstraße 15c, 1. Etage.

Ein tüchtiger langjähriger conservatorisch gebildeter Dirigent

wünscht die Leitung eines Gesang-Vereins zu übernehmen.
Offertern u. J. K. 1238. befoigt die Exped. des General-Anz.



Zelt
zu Büchken's Markt,
in der Hauptstraße, 20 Mrtr. lang,
8 Mrtr. breit, für die Tage zu verleihen. Gefällige Offertern unter J. L. 100. an die Expedition des General-Anzeigers.

Ladenregalm. Theke
(Marmorplatte) zu verkaufen.
Offertern unter X. X. 3120. an die Expedition des Gen.-Anz.

Leichte Handkarre
zu kaufen gesucht. Offertern unter B. C. 53. an die Expedition.

Ein fast neu gepolsterter Kinderwagen
sehr billig zu verkaufen,
Grämerweg 76, 2. Etg.

Schönes eisernes Kinderbettchen
billig zu verkaufen.
Godesberg, Billichasse 9.

Feine Costüme
sowie jedes gewöhnliche Haussiedel werden zu den billigsten Preisen angefertigt.
Poppendorfer Allee 49.

Firmenschild
und eine zweischläfige eichene Bettstelle
zu kaufen gesucht.

Näheres in der Expedition des General-Anzeigers.

Mehrere gut erhaltene Radfahrer-Anzüge
sowie Mautel wegen Aufgabe des Fahrrads billig abzugeben.

Näheres in der Expedition.

Verloren
am 31. August vom Hofgarten bis Pennesträße ein goldenes Uhrketten mit Anhängsel.
Gegen Belohnung abzugeben.
Pennesträße 42.

Halskette
bei Rolandsee gefunden.
Abzuholen Bonn, Dechenstraße Nr. 5. 1. Stock.

Geld gefunden
Meckenheimerstraße 15.

Ein feindener **Damenschirm**,
gezeichnet auf silbernem Schildchen P. R., am Donnerstag Morgen in der Frühvredigt in der Männerkirche verloren. Man erbitte umtauschen beim Küster.

Am Sonntag Morgen ist in der Männerkirche ein Schirm verloren. Denfelben kann man beim Küster wieder erhalten.

Sonntag von Sternstrasse bis Herz-Jesu-Kirche ein goldenes Uhrketten verloren. Gegen Belohnung abzugeben.

3 Monate, nachdem dies Wort gefallen war, war „die Zeit gekommen“. Da drang Frankreichs Kriegsruf über den Rhein, und in

Ein Begründer der deutschen Einheit.

Zum 70. Geburtstage des Großherzogs von Baden, 9. September 1896. (Badenreuter verloren.)

Das Jahr 1852 war angebrochen. Es war eine trübe Zeit für das deutsche Land. Die ungeligen Ereignisse von 48 hatten eine tiefe Niedergeschlagenheit zurückgelassen, mißmutig sahen die Patrioten in die Zukunft, der Mainstrom schien schwächer als je die verwandten Stämme zu trennen. Wer konnte wohl ahnen, daß eben in dieser Hoffnungssarmen Zeit die Kräfte unseres Volkes zur großen Entwicklung im Stillen sich sammelten, daß eben damals die Männer auf den Kampfplatz traten, die das nationale Werk zum Siege hinanwiesen bestimmt waren!

Der Fürst, der in diesem Jahre 1852, zunächst an Stelle seines unheilbar sterblichen Bruders als Regent und 1856 endgültig als Großherzog an die Spitze des Badener Landes trat, gehörte zu diesen Männern. Er stand in der jungen Blüthe seiner Mannesjahre, er war eine frische und ritterliche Erscheinung, und aus dem Blitze seiner blauen Augen sprachen gute deutsche Eigenenschaften: Treue, Mannesmut und Herzensfröhlichkeit. Und frisch, männlich und fröhlich wirkten in der dumpfen Atmosphäre jener Jahre seine Worte und Thaten. Während Alles kleinmütig verzagte, gab der junge Großherzog bei jeder Gelegenheit deutlich zu erkennen, daß er an Deutschland glaube, und daß er sich ihm geweiht fühle. Deutschlands Recht und Ehre lagen ihm eben so sehr am Herzen, als seines eigenen Landes Wohl — also antwortete er im Jahre 1857 auf eine Adresse des Landtages: „Solches Wort möchte Manchen aufrichten; und wie müste es auf Männer und Junglinge wirken, als sie vom folgenden Jahre ab allsonntags im Hauptgebiete den Geistlichen Gottes Schutz für unser gefährliches Vaterland“ anrufen hört! Großherzog Friedrich hatte diese Einschaltung veranlaßt, und es hielt darin: „Vereinige deine Fürsten und Völker durch das Band des Friedens... und las Glauben und Treue, Kraft und Einheit seines Ruhs und seine Ehre sein.“ Ja fürwahr — da sprach ein deutscher Fürst und ein fester Mann, und ein solches Vorbild wirkte erzieherisch. Mit Hoffnung und Stolz blickten die Badener auf ihren jungen Herrn, als er der Feier des 100. Geburtstages unseres großen vaterländischen Dichters, des Sängers des „Seid einig!“, bewohnte, als er dem einst veredelten Dichter des lieben alten Tragelieds „Was ist des Deutschen Vaterland“ eine hohe Auszeichnung verlieh. Und kommt wohl etwas deutlicher sprechen, als die schwarz-roth-goldene Fahne, die bei der Einweihung der neuen Rheinbrücke zu Kehl (1861) — eine schicksalreiche Brücke sollte es werden — über dem badischen Landesbann hoch in den Lüften flatterte?

Doch leicht beieinander wohnen die Gedanken, und hart im Raum stören sich die Dinge. Wohl wollten alle Vaterlandsfreunde in den schönen Alemannen-Lande Deutschlands Einigung, aber die reale Frage des „Wie?“ schied die Geister. Die verhängnisvollen Schlafworte von „Großdeutsch“ und „Kleindeutsch“ standen einander noch in aller Schärfe gegenüber; und als 1859 auf Italiens Schlachtfeldern die Voche Österreichs geworfen wurden, da ging durch ganz Badenland ein Strom warmer Sympathie für das jedem Süddeutschen doppelt thurende Vaterland an der Donau, dem ein entschiedener Mißmut gegen den norddeutschen „Junkerstaat“ beigemischt war. Zumindest der schwankenden Meinungen hatte Friedrich von Baden sich bereits fest entschieden: er hatte den Weg gewählt, auf dem die Geschichte unseres Volks zur Einheit führen sollte. Der greise Preußenkönig war ihm mehr als ein treuer Schwiegervater und wahrer Freund, er war auch politisch seine Hoffnung. Und in einem bedeutenden Momente sollte Großherzog Friedrich Gelegenheit erhalten, seine Ansicht zu bewahren und für sie zu wirken.

In Frankfurt a. M. trat 1863 der deutsche Fürstentag zusammen. Preußen hatte abgelehnt zu erscheinen, aber 29 deutsche Fürsten umringten Österreichs liebenswürdigen Herrscher. Dem Badener Fürsten aber fiel die schwere Aufgabe zu, hier die Gedanken der nationalen Politik Preußens zu vertreten. Seine Aufgabe war müßig; aber während Volk und Fürsten Kaiser Franz Joseph zu jubeln wählte Großherzog Friedrich seinen Standpunkt mit Geschick, Festigkeit und Würde. Er verlangte die Heranziehung Preußens, er forderte eine Mitwirkung der verfassungsmäßig dazu berufenen Organe der deutschen Staaten an dem geplanten Reformwerk, er protestierte gegen die Ausdehnung der Befreiung des Bundes-Directoriums, er stellte die Förderung einer allgemeinen deutschen Volksvertretung auf; und als seine Anträge nicht durchgingen, stimmte er schließlich gegen das ganze Werk. Er hatte sich tapfer und klug gehalten, und die Badener verstanden ihn; als ihn eine Adresse der 7 größten Städte seines Landes einen „Vorkämpfer für eine wahrhaft völkisch-mäßige Umgestaltung Deutschlands“ nannte, da mag ihm sein Herz höher geschlagen haben.

Doch die Stellung dieses Vorkämpfers wurde schwerer und schwerer. Der Verfassungs-Conflict ereigte in Baden tiefe Verstimmlung gegen die preußische Regierung, die nüchtern-praktische Politik Preußens in der schleswig-holsteinischen Sache fand kein Verständniß, und laut legte man im Badischen Verwahrung gegen „ein großes Preußen mit einem kleinen Deutschland“ ein. So kam das Unvermeidliche — der Tag, an dem der preußisch gesünnte Fürst seine braven Truppen gegen Preußen marschieren lassen mußte. „Wir stehen nicht auf der richtigen Seite“, meinte traurig Matthy: „wir stehen nicht auf der richtigen Seite“, dachte traurig auch sein Fürst, und wie ein Alp fiel es von seinem Herzen, als die Börsen eine schnelle Entschädigung brachten. Freudig trat er in's Bündnis mit Preußen ein; es brachte das Einigungswerk militärisch und wirtschaftlich weiter, es bestimmt die Einführung der preußischen Armeo-Organisation in Baden, es erholt den Börsverein und sah gemeinsame Abmachungen über den Eisenbahnbau und die Befreiung des Rheins von allen Zöllen vor. Damals verbreitete sich an der Seine das Gerücht, auf der Kehler Brücke wehe neben der badischen die preußische Flagge. Nein, sie wehte dort nicht; und doch — etwas wie eine Ahnung lag in dem Gerüchte: Nord und Süd hatten den ersten entscheidenden Schritt zu einander gethan.

Ja, nun durfte der Großherzog wohl glauben, daß die schweren Seiten hinter ihm lagen. Gefallen war die Entscheidung, vor der Deutschland Jahrzehnt lang bangend gestanden hatte, und, Deutschlands Banner hoch am Mast, konnte nun wohl das Schiff in den lang ersehnten Hafen gleiten. Friedrich von Baden ahnte nicht, daß vielleicht der schwerste Tag seines Lebens grade jetzt vor ihm stand. Im November 1867 rückte Karl Mathy in beweglichen Worten an den Kanzler des Norddeutschen Bundes die Bitte um Aufnahme Badens in den Bund. Keine Antwort kam. Endlich, auf dem gewöhnlichen diplomatischen Wege, eine fühlbare Ablehnung. Da standen der Großherzog und sein Berater einander gegenüber, gebogen und traurig, und in Matthy's Hand zitterte das Papier, und ein peinliches „Warum?“ lag auf Beider Aalz. Aber Matthy richtete sich auf und sprach: „Und wir thun doch unsere Pflicht!“

Nicht ohne tiefe Bewegung können wir heut daran denken, wie Großherzog Friedrich nach diesem harten Schlag, ohne zu schwanken, seines Weges weiter ging, seine nationale Pflicht ganz erfaßt und erfüllte. „Mein Entschluß steht fest“, so sagte er einmal, „dieser nationalen Einigung unausgefeiert nachzustreben, und gerne werde ich und wird mit mir mein Volk die Opfer bringen, die mit dem Eintritt in dieselbe ungemeinlich verbunden sind.“ Und ein andermal nennt er als sein Ziel: „entfloßene Theilnahme an der nationalen Wiedergründung Deutschlands“. Über manche Erbürungen in der inneren Politik hielt er doch vor Allem die hohe Aufgabe im Auge, sein Volk bereit zu halten, „daß es, wenn die Zeit gekommen sein wird, als ein ehrbürgerliches Glied des Ganzen in die volle nationale Gemeinschaft einzutreten kann.“

Und 3 Monate, nachdem dies Wort gefallen war, war „die Zeit gekommen“. Da drang Frankreichs Kriegsruf über den Rhein, und in

den deutschen Sälen flatterten welsche Lockungen und Hoffnungen. Aber glänzend bewährte sich jetzt Friedrichs Lebenswerk: nicht einen Augenblick entstand Bögerung und Bedenken, Fürst und Volk standen wie ein Mann zusammen, und über die Kehler Brücke zogen jubelnd Badens wackerne Söhne in Feindesland, glänzenden Ruhmesstaben entgegen....

Darüber ist nun mehr als ein Vierteljahrhundert hingegangen, und ungebrochen steht das Großherzogs Männesgestalt noch unter uns. Wir aber denken heut der Vergangenheit, und an seinem Ehrentage legt das deutsche Volk Friedrich von Baden den schönsten Kranz zu führen, den es in diesem Jahrhundert zu vergeben hat, — ihm, als einem „Begründer der deutschen Einheit“.

Briefkasten des General-Anzeiger.

Abonnement W. B. schreibt: „Trotz Mediciniers sowie strenger Einhaltung von Diät habe ich seit Monaten Durchfall und bitte um ein Mittel.“

Antwort: „Bei chronischen Darmstörungen handelt es sich vor Allem darum, zuerst den Darm von schädigendem Inhalt zu befreien, sowie auch den Magen zu entlasten. Sie machen an Beiden oft Tage lang eine Karlsbader Sitz, unter Sie regelmäßig Morgens nachts 1/2 Thioffel Karlsbader Salz in 1/2 Liter lauwarmen Wassers trinken und erst nach 1 Stunde schlafen. Die Diät ist wichtig, die Sie bisher gefolgt haben. Nach 3—4 Tagen nehmen Sie dreimal täglich Tannigen mit Salz 1/2 Gramm, event. lassen Sie sich auch etwas Opium verordnen.“

„Chemie.“ Wenn Sie diese Wissenschaft gründlich studieren wollen, so daß Sie ein Gramm bei der Regierung darin bestehen können, so müssen Sie mehrere Jahre ein chemisches Institut oder Laboratorium besuchen, und um dies mit Erfolg thun zu können, müssen Sie allerdings größere Verdienstpunkte besitzen als Sie sich bisher erwerben könnten.“

„Zum Krebs.“ Unsere Leser werden sich erinnern, daß und vor etwa Monatsfeier der Krebs vorgelegt wurde, welches Haus in Bonn den Namen „Zum Krebs“ geführt habe. Gleichzeitig erzählte der Fragesteller, weshalb das Haus diesen Namen erhalten haben soll. Da wir keine Antwort auf die Frage wußten, baten wir die Freunde unserer alten Mitbürger, welche sich der Sache erinnerten, um Auskunft. Kurz Zeit darauf wurde uns von Herrn Bingerl mitgetheilt, es handele sich um das seit den Geschwistern Vorschmidt gebaute Haus am Markt Nr. 9. Gestern sendet uns ein geschätzter Abonnent aus Gütersloh das nachstehende, offenbar aus älterer Zeit stammende Gedicht in einem, in welchem die ganze Sage in Versen erzählt wird. Der Name des Dichters wird ebenfalls erwähnt: „Es läuft ein Varens Verderb.“

„Zu Bonn, da lebt vor Zeiten ein Mann in Sand und Braus.“

„Er lebt in Herrlichkeit, Volt Schloss lag sein Haus.“

„Darauf hat er vergessen Den Herrn im Niedermuth, Den Herrn, der zugewesen.“

„Er thut sich furchtbar schlecht, und doch nicht an den Tod, Im Sommer und in Selen.“

„Daß nicht an Andrei Roth.“

„Daß er sich beim Mohle in seinem ersten Stolz, Es blühten die Volke vom feinsten Golds.“

„Ringt haben sie alle, Und schwelten an dem Wein, Es sind die Freudenfest und dach“ der Schule sein.“

„Daß er einen Silberstiel, Draußen lagen Krebs rot, Und drausen um 'nau Heller.“

„Weint eines Armen Roth.“

„Der Arme ward entlassen, Es half ihm keiner nicht, Das drinnen that man prassen.“

„Der Arme ward verlassen, Er kam in Schaud und Roth, Man kam nicht zu ihm prassen, Und ungild ward sein Prod.“

„Und Ward und andre Plagen Die feien auf ihn her, Sie lebte auf sein Gut, Und aus dem Sinne schläge, Den Herrn im Niedermuth.“

„Und er hat's erworben, Gestohlt und eingekauft, Er ist in Roth gefordert, In Niedermuth, bleich und nackt.“

„O, daß es Niemand wage Zu folgen auf sein Gut, Und aus dem Sinne schläge, Den Herrn im Niedermuth.“

„So ist von jener Stunde Das Haus der Krebs gesannt, Und dort zur ewigen Ruh.“

„Ein Krebs nach in der Wart.“

„Großherzog von Baden.“ Einer unserer Mitbürger in Bonn hat die Freude, auf die neutrale Anfrage, wo der Großherzog von Baden als Student in Bonn gewohnt habe, aus genauer Kenntnis Antwort zu ertheilen. Dernach wohnte der damalige Erbprinz von Bonn in Gathofe zum Goldenen Stern auf dem Marte, und zwar in dem Saal auf dem ersten Stockwerk, welcher nach der Sternstraße zu liegt und der mit einem großen Balkon versehen war. Es war dies im Winter 1847—48. Als dann die Unruhen ausbrachen, wurde der Prinz schleunig zurückgeworfen.

Peter Br. Wie wir schon mehrmals an dieser Stelle gesagt haben, kann man aus Tomaten (der deutsche Name der Frucht ist Paradiss oder Liebesapfel) die verschiedensten Gerichte machen. Gemüse, Suppen, Kärmelade, Pudding, Purée, Salat; man kann sie einmachen, dampfen, backen, auf verschiedene Arten salzen u. w. u. s. Da Sie nun nicht sagen, was Sie aus den Liebesäpfeln machen wollen, geben wir Ihnen ein Beispiel: Eine Anleitung, wie man sie auf amerikanische Art dämmt. Wollen Sie aber ein anderes Gericht daraus machen, so sagen Sie uns, und aus Tomaten für Ihre freudliche Einladung werden wir Ihnen weitere Auskünfte geben. — Das Rezept lautet: Man schält etwa acht große reife Brüche, schneidet sie in Scheiben, belegt sie mit der Kerne, sägt eine große, feingeschnittene Zwiebel hinzu, läßt alles gut zudecken, würgt mit Salz, Pfeffer und einem wenig Zucker, gibt ein großes Stück frische, in Wohl gesetzte Butter hinzu, dampft das Gericht noch weitere 10 Minuten und tröst es auf. (In Amerika nimmt man anstatt der Zwiebel die unreifen Körner aus sechs grünen Maiskolben hinzu).

„Zwei alte Jungfern“ möchten gern die Worte eines Gedichts wissen, dessen Endvers lautet:

„Sie bringt und setzt den Kreis entgegen.“

„Wem wir am Scheidewege stehn.“

Kann einer unserer Leser diesen Wunsch erfüllen? Zur Uebermittlung sind wir gern bereit.

Bütlau. Es werden zwar einzelne Kästenorten von der Bütlau besonders hingezogen, doch kann man nicht gerade sagen, daß dazu auch die Reitenden gehören.

2) Der Ausdruck „Reitende“ ist ein Collectivname und umfaßt eine sehr große Anzahl von verschiedenen Sorten, welche aber teilsweise alle denselben Werth haben. Wir Ihnen zwei nennen und empfehlen wir Ihnen: große Casseler Reinettes, Golbenrenette von Venningen, englische Spatzenrenette und Oberdetten-Renette.

3) Verstreichen Sie an den Blumen alle Bünden, Abschnüffeln und Bindenhalften sorgfältig mit salzhaltigem Baumwachs, große Bünden und Abschnüffeln mit Mirtel, den Sie aus Kümmel und Lehne herstellen. Dann fragen Sie im Winter die Stämme und Äste ab und kreuzen sie mit Kastanien. Am Ueblichen sind die Bütlau, besonders an Hofsäumen, nicht grade in dem Maße süßlich, als Sie zu glänzen scheinen. Zuweilen schaden die Experimente, die mit alterstet gar zu schweren Substanzen zu ihrer Verstärkung angestellt werden, mehr als die Bütlau selbst.

W. B. Gudkirschen, 3 Mart.

„Ein deutscher Schül.“ schreibt uns: „Sie haben dieser Tage in einem Artikel an einem Concert in Godesberg den Anfang der holländischen Nationalmusik gebraucht. Können Sie mir und einigen Freunden nicht die Geschäftigkeit erweisen, die ganze erste oder die zwei ersten Strophen dieses Liedes in Holländisch und Deutsch?“

Antwort: „Hier sind die zwei ersten Strophen:

„Wien Niederländisch bloed in die adren vloeit.“

„Van vreemde smetten vlijt.“

„

Die heutige Nummer umfasst 10 Seiten.**Aus Bonn.**

(Nachdruck nur mit Quellenangabe gestattet.)

Bonn, 8. September.

X Der wissenschaftliche Verlegerkursus für evangelische Geistliche aus Rheinland und Westfalen findet in den Tagen vom 13. bis 15. Oktober in Bonn im evangelischen Gemeindehaus statt.

△ Die Bauarbeiten zur Funderung der Baustelle des diesjährigen Strompfleiers sind gestern in Angriff genommen worden.

▲ Der Stadionsaal verließ in seiner letzten geheimen Sitzung Herr Ernst Dreyer die Genehmigung zum Auschank von Chocolade, Kaffee und Tee im Hause Leipziger Platz 14.

○ Sechzehn männliche Geistesleute wurden heute Morgen unter Begleitung von fünf Wärtern von hier mit der Bahn nach Cochem an der Mosel überführt.

▲ Eine rege Bautätigkeit herrscht in der Nähe der Marienkirche. An der neu ausgebauten Oppenhoferstraße, welche bekanntlich parallel der Marienkirche läuft und eine Verbindung zwischen Heerstraße und Adolfstraße bildet, sind zwei Neubauten im Entstehen. Einen weiteren Neubau lädt Herr Peter Simon an der Ecke Oppenhofer und Heerstraße errichten; mit den Ausschachtungsarbeiten ist in den letzten Tagen begonnen worden. Auch an der Adolfstraße wird ständig gebaut. Neben dem dafelbst stehenden Hause Nr. 41 befindet sich ein neues Wohnhaus, welches im Rohbau vollendet wurde, und in den letzten Tagen hat man auch die Baustelle neben letzterem Hause zur Aufführung eines neuen Gebäudes hergerichtet. Erbauer des letzteren Hauses ist Herr Geometer P. Hennig aus Aßler.

▲ Thürmbau. Beim Aufbau des Thürms der Marienkirche ist in den letzten Tagen das Mauerwerk fertig gestellt worden. Dasselbe wurde in einer Höhe von 18 Meter auf den schon früher stehenden Thürmbau aufgeführt. Gestern nun haben die Zimmerleute mit Auffüllungen des Thürmchens begonnen. An der Seite nach der Oppenhoferstraße ist man damit beschäftigt, die Marienkirche durch Herstellung einer Mauer abzuschließen.

▲ Die ersten frischen Wallnußbäume sah man in den letzten Tagen auf dem hiesigen Wochenmarkt. Sie wurden mit 50 und 60 Pf. die 100 Stk bezahlt, was bei der sehr guten diesjährigen Ausfernung einen ganz riesigen Extratrag ausmacht. Zwar werden die Nüsse jetzt, wo sie von Tag zu Tag in immer größeren Mengen auf den Markt gebracht werden, im Preis bald sinken. Wenn man aber bedenkt, daß ein einziger ausgewachsener Wallnußbaum 6—8000 Nüsse beibringen im Stande ist, so macht der Elbst doch innerhalb eines ganz netten Stümmeleis. In diesem Jahre sollen die Nüsse besonders gut, füllig und vollkommen ausgebildet sein; fast gar keine tauben Kerne finden sich darin, so daß sich das alte Sprichwort von dem guten Wetter am Margarethenstag (13. Juli) diesmal bewährt.

▲ Wegzug der Schwäbeln. Die Thürmchenwalben haben uns bereits vor einigen Wochen verlassen, und nunmehr rüsten sich auch die Hauschwäbeln, den großen Weg anzutreten. In ganzen Schwärmen sammeln sie sich auf Häusern und Telegraphendrähten zur gemeinsamen Reise nach dem Süden. Die letzte Brut ist bereits seit einigen Wochen flügig.

▲ Reges Leben und Treiben herrschte gestern Nachmittag auf dem Schänzchen. Der Clemens-Gesang-Verein feierte dort sein diesjähriges Sommerfest. Begann auch um 4 Uhr des Himmelfahrtstags rechtlich herabzuführen, so konnte das doch der guten Laune absolut keinen Abruch thun; im Gegenteil, man rückte in der geräumigen Glashalle dichter zusammen, und desto gemütlicher wurde es. Nach einer langen Vergnügungsrede des Präsidenten boten nun abwechselnd der Verein unter der schneidigen Führung seines Dirigenten, Herrn Schwinden, und die Joachim'schen Capelle ihre musikalischen Gaben dar. Zum Jubel der kleinen Welt stiegen Luftballons hoch, beim Topftschlagen holten sich die Kinder allerlei Herrlichkeiten und schließlich zogen dieselben, die Musik an der Spiege, die Kleinsten Stöpsel voran, durch den Garten, lustig die gefüllten Säckchen schwungend und nach den Klängen des Musik patriotische Liedchen singend. Den Erwachsenen bot das Glücksschiff prächtige Spenden, kein Wunder, daß dasselbe ständig dicht umlagert war. Bei Anbruch der Dunkelheit stammten die Lampions auf, die Gebüschpartien strahlten in bengalischen Licht, dazwischen pusteten die Schwärmer und die Musik kostete zum Tanze, dem auch bald erstaunt gehuldigt wurde. Die Alten aber tranken immer noch eins mit dem Wunsche, daß dem Verein noch viele solcher harmonisch verlaufenden Abende beschieden sein möchten.

▲ Eine rohe That wurde gestern von zwei Bauarbeitern in der Bahnstraße begangen. Schon den ganzen Nachmittag hatte an den umliegenden Baustellen eine streitelige Bewegung geherrscht, die besonders von fünf Handlern geführt wurde.

▲ Eine, ein gewisser Ph. Fischer in der Kleingasse wohnhaft, schlug einem Arbeiter ein Steinbrett vor den Kopf, das es in Stücke sprang. Weiterer Mißhandlung entzog sich der Getroffene durch eilige Flucht.

Einer anderer Handlanger namens Hürten aus Endenich, hatte sich ebenfalls entfernt, um dem Streite zu entgehen. Als er nun auf dem Bahndamme der Bahnstraße rubig hingestellt lag, kamen die beiden ältesten Handlungen, darunter Fischer, an ihn heran und stellten ihn zur Rede, weshalb er nicht mitgeholfen habe. Dann zogen sie ihn bei den Armen hervor und schlugen ihn mit einem langen Gugelsoff so lange über die Beine, bis der Arme nicht mehr stehen konnte. Als er zusammenbrach, zerrten sie ihn weiter und warfen ihn dann hin, daß er mit dem Kopf auf einen Stein aufflog. Sodann gingen sie umgekehrt in die Stadt hinein. Dr. Fricke, der durch einen Vorbeigänger hingerufen wurde, ordnete die sofortige Überführung des Besinnungslosen zur Klinik an.

Bald darauf trafen auch Polizeiwart Bornheim und Commissar Westmann an Ort und Stelle ein, um die Untersuchung einzuleiten. Der Schwerverletzte hatte noch in später Nachstunde die Beweinung nicht zuverleugnen.

+ Am Oberberge in Niederdorf sind die Schlehen in diesem Jahr besonders gut gerathen, fast der ganze Berg vom Schützenplatz bis halbwegs Herzl ist damit belegt und liefert jetzt eine große Menge dieser schönen, runden, blauen Früchte. Täglich ziehen deshalb auch die Kinder hinaus und plücken ganze Börde voll davon, ohne eigentlich eine rechte Verwendungswise dafür zu kennen. Die ganz reifen essen sie sofort aus der Hand und ziehen die minder reifen ins Stock oder auch wohl in das Bett, bis sie mürbe geworden sind. Aus den Schlehen kann man aber ein sehr gutes Kompost bereiten.

Zu diesem Zwecke werden sie mit einer Gabel angestochen und dann langsam gebrüht, wobei sie ihren herben Geschmack verlieren.

Darauf werden sie mit dem gleichen Gewicht Zucker eingefügt. Auch werden diese Früchte dem Obstweine zugesetzt, um durch ihre Herbigkeit die Haltbarkeit und den Glanz derselben zu vermehren.

▲ Die Herseler Kirche war sowohl am Sonntag als auch am Montag recht gut besucht, viele Bonner und Kölner hatten sich am zweiten Tage eingefunden. Infolge des bevorstehenden Wichtens Marktes waren zahlreiche Kirchen-, Buden-, Carousells und Schießzelte aufgebaut, deren Inhaber alle ein glänzendes Geschäft gemacht haben, denn an beiden Tagen war der Herseler Marktplatz von Kauf- und Kaufstüten stark besucht. Als am Sonntag Nachmittag sich ein langanhaltender Regen einstellte, zog sich Alles in die Gathäuser zurück, welche rasch belegt waren und blieben. Dienstags wird, wie gewöhnlich, der Besuch nur schwach sein.

▲ Die Zuckerfabriken entwickeln sich bei der feuchtwarmen Witterung von Tag zu Tag besser. Kaum hat man sie jemals in früheren Jahren um diese Zeit so schön gesehen. Ihre Knollen in der Erde sind kräftig und groß, und dabei ist das Land schwer und fastig grün, woraus man schließen kann, daß sie noch beständig im Wachstum begriffen sind. Was den Zuckerlüber jetzt aber fehlt, das wäre zwei bis drei Wochen lang recht warme Luft und hellen Sonnenchein, damit auch der Zuckerbehälter, der bis jetzt in Folge des vielen Regens noch schwach ist, zunähme. Es läge dieses in erster Linie im Interesse der Zuckerfabriken, deren Actionäre unter den Landwirten des Kreises Bonn recht zahlreich vertreten sind. Mit Rücksicht darauf und in Erwartung noch bevorstehender heißer Tage sollen die Zuckerfabriken denn auch beschlossen haben, die Eröffnung der diesjährigen Campagne möglichst lange hinauszuschieben und dieselbe auf alle Fälle nicht vor Ende September zu beginnen.

▲ Im Schlafwagen nach China! Man schreibt uns aus Köln, 7. Sept. Die internationale Schlafwagen-Gesellschaft ist fortgesetzt bestrebt, durch Förderung der Bequemlichkeit in den Zügen, sowie durch Schaffung neuer durchgehender, weite Entfernungen miteinander direkt und ohne Aufenthalts- und Weichenstellen die Reisezeit zu reduzieren. Die Gesellschaft geht jetzt mit dem Gedanken um, nachdem sich die Einrichtung des Nord-Expresszuges bewährt hat, den Nord-Expresszug durch Russland über die sibirische Bahn bis an die chinesische Küste durchzuführen. Es ist dies allerdings vorläufig nur ein Projekt, aber bei der Beharrlichkeit, mit der die Gesellschaft die sich gestellten Ziele zu erreichen sucht, dürfte die Verwirklichung dieses Planes in nicht allzuweiter Ferne stehen, sobald erst der Bau der Eisenbahn dem vollen Verkehr übergeben ist. Vorher bedarf es noch selbstredend einer Menge von Verhandlungen mit der russischen Regierung und den russischen Bahnen. Die Gesellschaft beabsichtigt aber, keine Kosten zu scheuen, um diesen neuen Plan durchzuführen. Ferner geht die internationale Schlafwagen-Gesellschaft mit dem Plane um, einen neuen Expresszug

Hamburg-Berlin-Wien-Konstantinopel oder Hamburg-Berlin-München-Konstantinopel ins Leben zu rufen.

□ Dr. Kügelgen. Ein in dem benachbarten Kessenich wohnender Enkel des Dr. Kügelgen schreibt uns in Hinsicht auf unser neueste Notiz ein „Ein Gedenktag“ Folgendes:

Der Dr. phil. Kügelgen war nicht Gymnasiallehrer, sondern Besitzer eines durch seine vorzügliche Leitung stark beliebten Pensionates für Knaben und Mädchen höherer Stände in Godesberg. Napoleon I., auf diese Anstalt aufmerksam gemacht, bewog den Dr. Kügelgen unter Ernennung zum Director des im Schlosse zu Bonn errichteten Observatoriums zur Aufgabe seines Pensionates in Godesberg. Fast sämtliche Knaben der Anstalt überließen mit ihm nach dem Observatorium in Bonn, während er das Läuterpensionat einer seiner Lehrerinnen, dem Gräfin Schlossmann übertrug.

Hochachtungsvoll
G. Kügelgen,
Königl. techn. Eisenbahn-Secretär a. D.

△ Der Markt, auf dem sich das reizvolle Bild Alt-Bonns bis vor einigen Jahren noch am treuesten erhalten hatte, rißt von Jahr zu Jahr mehr in die Formen der Neuzeit hinein. Schon beschränkt sich die Umwandlung zum Modernen nicht mehr auf die Erdgeschosse der altenbürgerlichen, meist schmalen Häuser, die zu großen, lichten Ladenräumen mit mächtigen Schaufenstern, sich umgestalten müssen; nein, auch ganze Bauten, die wohl noch Jahrzehnte dem Jahre der Zeit getrotzt haben würden, alte, traurige, weichen vor dem gebietischen Winde der Neuzeit und machen dem Neuen Platz, das die Ausnutzung des Preises zu einer ungeahnten Höhe geführten Grund und Boden seiner äußersten Grenze entgegenführte. Bei diesem materialistischen Zuge der Gegenwart verdient es um so mehr Anerkennung, wenn an die Stelle des Alten, das ja gerade über unseren Marktplatz einen so eigenartigen Reiz verbreitet, ein Neubau tritt, dessen Formen den Eindruck des Ganzen nicht beeinträchtigen, im Gegenteil eher noch das architektonische Gemütt bereichert. Und das ist in der That der Fall bei dem Mündorfschen Neubau, der das alte gastliche Haus zur Traube verdrängt hat. Es war keine geringe Aufgabe, die unter Münchberger Herr Architekt Böhni hier glänzend gelöst hat. Galt es doch, auf dem eng begrenzten Raum von 67 Quadratmetern drei große Beflügelräume einander zu schaffen, die Lust, Licht, Hof- und Treppenfrage gleichzeitig zu entsweren, eine ausreichende Anzahl wohnlicher Räume zu stellen und gleichzeitig mit der Baufähigkeit dem Ganzen nicht beeinträchtigen. Mit Vergnügen sieht die Stadt der That der That bei dem Mündorfschen Neubau, der das alte gastliche Haus zur Traube verdrängt hat. Es war keine geringe Aufgabe, die unter Münchberger Herr Architekt Böhni hier glänzend gelöst hat. Galt es doch, auf dem eng begrenzten Raum von 67 Quadratmetern drei große Beflügelräume einander zu schaffen, die Lust, Licht, Hof- und Treppenfrage gleichzeitig zu entsweren, eine ausreichende Anzahl wohnlicher Räume zu stellen und gleichzeitig mit der Baufähigkeit dem Ganzen nicht beeinträchtigen. Mit Vergnügen sieht die Stadt der That der That bei dem Mündorfschen Neubau, der das alte gastliche Haus zur Traube verdrängt hat. Es war keine geringe Aufgabe, die unter Münchberger Herr Architekt Böhni hier glänzend gelöst hat. Galt es doch, auf dem eng begrenzten Raum von 67 Quadratmetern drei große Beflügelräume einander zu schaffen, die Lust, Licht, Hof- und Treppenfrage gleichzeitig zu entsweren, eine ausreichende Anzahl wohnlicher Räume zu stellen und gleichzeitig mit der Baufähigkeit dem Ganzen nicht beeinträchtigen. Mit Vergnügen sieht die Stadt der That der That bei dem Mündorfschen Neubau, der das alte gastliche Haus zur Traube verdrängt hat. Es war keine geringe Aufgabe, die unter Münchberger Herr Architekt Böhni hier glänzend gelöst hat. Galt es doch, auf dem eng begrenzten Raum von 67 Quadratmetern drei große Beflügelräume einander zu schaffen, die Lust, Licht, Hof- und Treppenfrage gleichzeitig zu entsweren, eine ausreichende Anzahl wohnlicher Räume zu stellen und gleichzeitig mit der Baufähigkeit dem Ganzen nicht beeinträchtigen. Mit Vergnügen sieht die Stadt der That der That bei dem Mündorfschen Neubau, der das alte gastliche Haus zur Traube verdrängt hat. Es war keine geringe Aufgabe, die unter Münchberger Herr Architekt Böhni hier glänzend gelöst hat. Galt es doch, auf dem eng begrenzten Raum von 67 Quadratmetern drei große Beflügelräume einander zu schaffen, die Lust, Licht, Hof- und Treppenfrage gleichzeitig zu entsweren, eine ausreichende Anzahl wohnlicher Räume zu stellen und gleichzeitig mit der Baufähigkeit dem Ganzen nicht beeinträchtigen. Mit Vergnügen sieht die Stadt der That der That bei dem Mündorfschen Neubau, der das alte gastliche Haus zur Traube verdrängt hat. Es war keine geringe Aufgabe, die unter Münchberger Herr Architekt Böhni hier glänzend gelöst hat. Galt es doch, auf dem eng begrenzten Raum von 67 Quadratmetern drei große Beflügelräume einander zu schaffen, die Lust, Licht, Hof- und Treppenfrage gleichzeitig zu entsweren, eine ausreichende Anzahl wohnlicher Räume zu stellen und gleichzeitig mit der Baufähigkeit dem Ganzen nicht beeinträchtigen. Mit Vergnügen sieht die Stadt der That der That bei dem Mündorfschen Neubau, der das alte gastliche Haus zur Traube verdrängt hat. Es war keine geringe Aufgabe, die unter Münchberger Herr Architekt Böhni hier glänzend gelöst hat. Galt es doch, auf dem eng begrenzten Raum von 67 Quadratmetern drei große Beflügelräume einander zu schaffen, die Lust, Licht, Hof- und Treppenfrage gleichzeitig zu entsweren, eine ausreichende Anzahl wohnlicher Räume zu stellen und gleichzeitig mit der Baufähigkeit dem Ganzen nicht beeinträchtigen. Mit Vergnügen sieht die Stadt der That der That bei dem Mündorfschen Neubau, der das alte gastliche Haus zur Traube verdrängt hat. Es war keine geringe Aufgabe, die unter Münchberger Herr Architekt Böhni hier glänzend gelöst hat. Galt es doch, auf dem eng begrenzten Raum von 67 Quadratmetern drei große Beflügelräume einander zu schaffen, die Lust, Licht, Hof- und Treppenfrage gleichzeitig zu entsweren, eine ausreichende Anzahl wohnlicher Räume zu stellen und gleichzeitig mit der Baufähigkeit dem Ganzen nicht beeinträchtigen. Mit Vergnügen sieht die Stadt der That der That bei dem Mündorfschen Neubau, der das alte gastliche Haus zur Traube verdrängt hat. Es war keine geringe Aufgabe, die unter Münchberger Herr Architekt Böhni hier glänzend gelöst hat. Galt es doch, auf dem eng begrenzten Raum von 67 Quadratmetern drei große Beflügelräume einander zu schaffen, die Lust, Licht, Hof- und Treppenfrage gleichzeitig zu entsweren, eine ausreichende Anzahl wohnlicher Räume zu stellen und gleichzeitig mit der Baufähigkeit dem Ganzen nicht beeinträchtigen. Mit Vergnügen sieht die Stadt der That der That bei dem Mündorfschen Neubau, der das alte gastliche Haus zur Traube verdrängt hat. Es war keine geringe Aufgabe, die unter Münchberger Herr Architekt Böhni hier glänzend gelöst hat. Galt es doch, auf dem eng begrenzten Raum von 67 Quadratmetern drei große Beflügelräume einander zu schaffen, die Lust, Licht, Hof- und Treppenfrage gleichzeitig zu entsweren, eine ausreichende Anzahl wohnlicher Räume zu stellen und gleichzeitig mit der Baufähigkeit dem Ganzen nicht beeinträchtigen. Mit Vergnügen sieht die Stadt der That der That bei dem Mündorfschen Neubau, der das alte gastliche Haus zur Traube verdrängt hat. Es war keine geringe Aufgabe, die unter Münchberger Herr Architekt Böhni hier glänzend gelöst hat. Galt es doch, auf dem eng begrenzten Raum von 67 Quadratmetern drei große Beflügelräume einander zu schaffen, die Lust, Licht, Hof- und Treppenfrage gleichzeitig zu entsweren, eine ausreichende Anzahl wohnlicher Räume zu stellen und gleichzeitig mit der Baufähigkeit dem Ganzen nicht beeinträchtigen. Mit Vergnügen sieht die Stadt der That der That bei dem Mündorfschen Neubau, der das alte gastliche Haus zur Traube verdrängt hat. Es war keine geringe Aufgabe, die unter Münchberger Herr Architekt Böhni hier glänzend gelöst hat. Galt es doch, auf dem eng begrenzten Raum von 67 Quadratmetern drei große Beflügelräume einander zu schaffen, die Lust, Licht, Hof- und Treppenfrage gleichzeitig zu entsweren, eine ausreichende Anzahl wohnlicher Räume zu stellen und gleichzeitig mit der Baufähigkeit dem Ganzen nicht beeinträchtigen. Mit Vergnügen sieht die Stadt der That der That bei dem Mündorfschen Neubau, der das alte gastliche Haus zur Traube verdrängt hat. Es war keine geringe Aufgabe, die unter Münchberger Herr Architekt Böhni hier glänzend gelöst hat. Galt es doch, auf dem eng begrenzten Raum von 67 Quadratmetern drei große Beflügelräume einander zu schaffen, die Lust, Licht, Hof- und Treppenfrage gleichzeitig zu entsweren, eine ausreichende Anzahl wohnlicher Räume zu stellen und gleichzeitig mit der Baufähigkeit dem Ganzen nicht beeinträchtigen. Mit Vergnügen sieht die Stadt der That der That bei dem Mündorfschen Neubau, der das alte gastliche Haus zur Traube verdrängt hat. Es war keine geringe Aufgabe, die unter Münchberger Herr Architekt Böhni hier glänzend gelöst hat. Galt es doch, auf dem eng begrenzten Raum von 67 Quadratmetern drei große Beflügelräume einander zu schaffen, die Lust, Licht, Hof- und Treppenfrage gleichzeitig zu entsweren, eine ausreichende Anzahl wohnlicher Räume zu stellen und gleichzeitig mit der Baufähigkeit dem Ganzen nicht beeinträchtigen. Mit Vergnügen sieht die Stadt der That der That bei dem Mündorfschen Neubau, der das alte gastliche Haus zur Traube verdrängt hat. Es war keine geringe Aufgabe, die unter Münchberger Herr Architekt Böhni hier glänzend gelöst hat. Galt es doch, auf dem eng begrenzten Raum von 67 Quadratmetern drei große Beflügelräume einander zu schaffen, die Lust, Licht, Hof- und Treppenfrage gleichzeitig zu entsweren, eine ausreichende Anzahl wohnlicher Räume zu stellen und gleichzeitig mit der Baufähigkeit dem Ganzen nicht beeinträchtigen. Mit Vergnügen sieht die Stadt der That der That bei dem Mündorfschen Neubau, der das alte gastliche Haus zur Traube verdrängt hat. Es war keine geringe Aufgabe, die unter Münchberger Herr Architekt Böhni hier glänzend gelöst hat. Galt es doch, auf dem eng begrenzten Raum von 67 Quadratmetern drei große Beflügelräume einander zu schaffen, die Lust, Licht, Hof- und Treppenfrage gleichzeitig zu entsweren, eine ausreichende Anzahl wohnlicher Räume zu stellen und gleichzeitig mit der Baufähigkeit dem Ganzen nicht beeinträchtigen. Mit Vergnügen sieht die Stadt der That der That bei dem Mündorfschen Neubau, der das alte gastliche Haus zur Traube verdrängt hat. Es war keine geringe Aufgabe, die unter Münchberger Herr Architekt Böhni hier glänzend gelöst hat. Galt es doch, auf dem eng begrenzten Raum von 67 Quadratmetern drei große Beflügelräume einander zu schaffen, die Lust, Licht, Hof- und Treppenfrage gleichzeitig zu entsweren, eine ausreichende Anzahl wohnlicher Räume zu stellen und gleichzeitig mit der Baufähigkeit dem Ganzen nicht beeinträchtigen. Mit Vergnügen sieht die Stadt der That der That bei dem Mündorfschen Neubau, der das alte gastliche Haus zur Traube verdrängt hat. Es war keine geringe Aufgabe, die unter Münchberger Herr Architekt Böhni hier glänzend gelöst hat. Galt es doch, auf dem eng begrenzten Raum von 67 Quadratmetern drei große Beflügelräume einander zu schaffen, die Lust, Licht, Hof- und Treppenfrage gleichzeitig zu entsweren, eine ausreichende Anzahl wohnlicher Räume zu stellen und gleichzeitig mit der Baufähigkeit dem Ganzen nicht beeinträchtigen. Mit Vergnügen sieht die Stadt der That der That bei dem Mündorfschen Neubau, der das alte gastliche Haus zur Traube verdrängt hat. Es war keine geringe Aufgabe, die unter Münchberger Herr Architekt Böhni hier glänzend gelöst hat. Galt es doch, auf dem eng begrenzten Raum von 67 Quadratmetern drei große Beflügelräume einander zu schaffen, die Lust, Licht, Hof- und Treppenfrage gleichzeitig zu entsweren, eine ausreichende Anzahl wohnlicher Räume zu stellen und gleichzeitig mit der Baufähigkeit dem Ganzen nicht beeinträchtigen. Mit Vergnügen sieht die Stadt der That der That bei dem Mündorfschen Neubau, der das alte gastliche Haus zur Traube verdrängt hat. Es war keine geringe Aufgabe, die unter Münchberger Herr Architekt Böhni hier glänzend gelöst hat. Galt es doch, auf dem eng begrenzten Raum von 67 Quadratmetern drei große Beflügelräume einander zu schaffen, die Lust, Licht, Hof- und Treppenfrage gleichzeitig zu entsweren, eine ausreichende Anzahl wohnlicher Räume zu stellen und gleichzeitig mit der Baufähigkeit dem Ganzen nicht beeinträchtigen. Mit Vergnügen sieht die Stadt der That der That bei dem Mündorfschen Neubau, der das alte gastliche Haus zur Traube verdrängt hat. Es war keine geringe Aufgabe, die unter Münchberger Herr Architekt Böhni hier glänzend gelöst hat. Galt es doch, auf dem eng begrenzten Raum von 67 Quadratmetern drei große Beflügelräume einander zu schaffen, die Lust, Licht, Hof- und Treppenfrage gleichzeitig zu entsweren, eine ausreichende Anzahl wohnlicher Räume zu stellen und gleichzeitig mit der Baufähigkeit dem Ganzen nicht beeinträchtigen. Mit Vergnügen sieht die Stadt der That der That bei dem Mündorfschen Neubau, der das alte gastliche Haus zur Traube verdrängt hat. Es war keine geringe Aufgabe, die unter Münchberger Herr Architekt Böhni hier glänzend gelöst hat. Galt es doch, auf dem eng begrenzten Raum von 67 Quadratmetern drei große Beflügelräume einander zu schaffen, die Lust, Licht, Hof- und Treppenfrage gleichzeitig zu entsweren, eine ausreichende Anzahl wohnlicher Räume zu stellen und gleichzeitig mit der Baufähigkeit dem Ganzen nicht beeinträchtigen. Mit Vergnügen sieht die Stadt der That der That bei dem Mündorfschen Neubau, der das alte gastliche Haus zur Traube verdrängt hat. Es war keine geringe Aufgabe, die unter Münchberger Herr Architekt Böhni hier glänzend gelöst hat. Galt es doch, auf dem eng begrenzten Raum von 67 Quadratmetern drei große Beflügelräume einander zu schaffen, die Lust, Licht, Hof- und Treppenfrage gleichzeitig zu entsweren, eine ausreichende Anzahl wohnlicher Räume zu stellen und gleichzeitig mit der Baufähigkeit dem Ganzen nicht beeinträchtigen. Mit Vergnügen sieht die Stadt der That der That bei dem Mündorfschen Neubau, der das alte gastliche Haus zur Traube

General-Anzeiger

für
Bonn

Der Druck des General-Anzeigers beginnt jeden Morgen um 10 Uhr — Ledermann



Achter Jahrgang.

und
Umgegend.

Deutsche politische, soziale und religiöse Tendenz
oder Erörterung ist absolut ausgeschlossen.
(§ 1 unseres Statuts.)

Anzeigen aus dem Verbreitungsbereich
des General-Anzeigers 10 Pf. pro
seitenschriftliche Anzeige oder deren Raum.
Anzeigen von Auswärtigen: 20 Pf. pro
seitenschriftliche Anzeige oder deren Raum.

Reklame 60 Pf. pro Zeile.

Alle lokalen Anzeigen werden bei vor-
heriger Bezahlung für sofort das Attestat
fest aufgenommen.
Wer eine lokale Anzeige bis zu 10 Zeilen
lässt nur 10 Pf. pro Zeile und das Attestat
frei, wenn vorher kein Bezahlung ist.
Werbung: Anzeiger 50 Pf. pro
Zeile und Monat.

Telefon Nr. 66.

Erscheint täglich und zwar an Werk-
tagen Mittags 12 Uhr, an Sonntagen
in der Frühe.
Preis in Bonn und Umgegend monatlich
50 Pf. zzgl. ins Haus.
Post-Abonnement M. 1.50 viertel-
jährlich ohne Aufschlussgebühr, M. 1.90 mit
Aufschlussgebühr.
Druck und Verlag der Actien-Gesell-
schaft General-Anzeiger für Bonn und
Umgegend.
Für die Redaktion verantwortlich:
Hermann Möhren in Bonn.
Expedition: Bahnhofstraße 7 und 8
Anzeigennahme: größere Anzeigen
bis Abends vorher 6 Uhr, kleinere bis
Morgens 9 Uhr.

Einsame unabhängige Frau sucht
Hunden im Süden,
welche ist auch in neuen Sachen
zuhause, Josephstraße Nr. 36. 1

Tüchtiges
Küchenmädchen
gesucht. Gute Zeugnisse
erforderlich. Näheres
Cobenzlerstraße 42. 2

Gesucht
am 15. October zu einem
leinen Kind ein
Zweitmädchen,
welches waschen kann.
Meld. Kurfürststraße 61.

Gewandte Verkäuferin, der
Mal- und Schreibwaren
hande funda, sucht ähnliche
Stelle. Offerten unter Y. A. 10.
in die Expedition des Gen.-Anz.

Ein tüchtiges
ant empfohlenes
Mädchen
für alle Haushalt zu Anfang
October gesucht.
Gaffstiegstraße 4. 1

In einer kleinen ruhigen
Haushaltung wird ein
braves Mädchen
für Haushalt gesucht,
Burgstraße 4, 1. Etage,
Metternicher Hof.

Einkindermädchen,
welches nähren und stopfen kann,
in einem 1½ Jahre alten Kind
gesucht, Wenzelstraße 14. 1

Ein Küchenmädchen,
welches die bürgerl. Küche durch-
aus versteht, findet Stellung bei
einem Gehalt. Näheres in der
Expedition des Gen.-Anz.

Tüchtige
Costümarbeiterinnen

findet sofort angenehme Stel-
lung ohne gegenseitige Ver-
gütung. Näheres in der
Expedition des Gen.-Anz.

Ein bestes gesetztes
Mädchen,

welches die bürgerl. Küche gründ-
lich versteht und in allen Zweigen
des Haushalts erfahren, f. Stelle
am 15. September oder später.
Offerten unter E. S. 24. an die
Expedition des Gen.-Anz.

Ein best. evg. Mädchen, welches
3 Jahre in einem f. herrlich-
hauses gewohnt h. u. mit sämtl.
Hauss. und Handarb. bewandert
ist, sucht bis zum 15. Sept. oder
1. Oct. Stelle g. Stütze d. Haust.,
möchte sich g. in der K. u. w.
ausbild. es w. m. a. g. geh. a. a.
Salär geschen. Gesl. Offert. u.
E. F. an die Exped. des G.-A.

Koch-
Lehrmädchen

findet sofort angenehme Stel-
lung ohne gegenseitige Ver-
gütung. Näheres in der
Expedition des Gen.-Anz.

Ein bestes gesetztes
Mädchen,

welches die bürgerl. Küche gründ-
lich versteht und in allen Zweigen
des Haushalts erfahren, f. Stelle
am 15. September oder später.
Offerten unter E. S. 24. an die
Expedition des Gen.-Anz.

Ein best. evg. Mädchen, welches
3 Jahre in einem f. herrlich-
hauses gewohnt h. u. mit sämtl.
Hauss. und Handarb. bewandert
ist, sucht bis zum 15. Sept. oder
1. Oct. Stelle g. Stütze d. Haust.,
möchte sich g. in der K. u. w.
ausbild. es w. m. a. g. geh. a. a.
Salär geschen. Gesl. Offert. u.
E. F. an die Exped. des G.-A.

Verkäuferin.

Für ein höchstes Geschäft
in Besitzartikeln wird eine ältere
selbständige Verkäuferin bei ho-
hem Salär und dauernder Stel-
lung gesucht.
Offerten unter K. 60. Bonn
postlagernd.

Gesucht auf's Land ein
tüchtiges reinliches
Mädchen

für Küche und Haushalt mit
guten Zeugnissen aus
herrschaftlichen Häusern.
Offerten u. K. F. postlag.

Röchin.

Ich suche zum sofortigen Ein-
tritt eine gewandte tüchtige kath.
Röchin, welche auch die Leitung
der Haushaltung eines f. Hotels
führen kann, da die Haushfrau fehlt.
Gesl. Antragen u. S. B. 90. an
die Expedition des Gen.-Anz.

Ein Lehrmädchen

aus der Stadt gesucht von
Geschw. Hirz,
Wesselsstraße 2.

für
Bonn

Der Druck des General-Anzeigers beginnt
jeden Morgen um 10 Uhr — Ledermann

Einsame unabhängige Frau sucht
Hunden im Süden,
welche ist auch in neuen Sachen
zuhause, Josephstraße Nr. 36. 1

Tüchtiges
Küchenmädchen
gesucht. Gute Zeugnisse
erforderlich. Näheres
Cobenzlerstraße 42. 2

Gesucht
am 15. October zu einem
leinen Kind ein
Zweitmädchen,
welches waschen kann.
Meld. Kurfürststraße 61.

Gewandte Verkäuferin, der
Mal- und Schreibwaren
hande funda, sucht ähnliche
Stelle. Offerten unter Y. A. 10.
in die Expedition des Gen.-Anz.

Ein tüchtiges
ant empfohlenes
Mädchen
für alle Haushalt zu Anfang
October gesucht.
Gaffstiegstraße 4. 1

In einer kleinen ruhigen
Haushaltung wird ein
braves Mädchen
für Haushalt gesucht,
Burgstraße 4, 1. Etage,
Metternicher Hof.

Einkindermädchen,
welches nähren und stopfen kann,
in einem 1½ Jahre alten Kind
gesucht, Wenzelstraße 14. 1

Ein Küchenmädchen,
welches die bürgerl. Küche durch-
aus versteht, findet Stellung bei
einem Gehalt. Näheres in der
Expedition des Gen.-Anz.

Tüchtiges
properes Mädchen

mit nur guten Zeugnissen zum
15. September zu 2 Personen für
alle Haushalt gesucht.
Meldungen mit Nachtrag
4 Uhr Amtstraße Nr. 1,
2mal schellen. 1

Lehrmädchen.
Für ein junges starkes
Mädchen wird Stelle in einem
Kurz-, Weiz-, Woll- od. Ma-
nufakturgebäude gesucht, am
liebsten in Bonn. Offerten
mit Angabe der Bedingungen
unter W. H. 730. Wasser-
Heilanstalt, Godesberg. 1

properes Mädchen

tagsüber f. leichte Haus-
arbeit gesucht,
Wenzelgasse 56. 1

Mädchen
für alle Haushalt gesucht,
Wenzelgasse 54. 1

Ein bessereres katholisches
Mädchen,

welches die gute bürgerl. Küche
ganz selbstständig be-
forschen kann, sowie auch im
Nähern und Bügeln bewandert
ist, per 20. September gegen
guten Lohn gesucht. 1

Offerten sind mit Zeugniss-
Abschriften u. Lohnanprüchen
unter H. 155. postlagernd.
Hennef a. d. Sieg einzufinden.

Ein anständ. Mädchen

vom Lande sucht Stelle für Küche
und Servieren, am liebsten, wo
mit gutem Zeugn. aus her-
schaftlichen Häusern, für gleich
oder später gesucht.

Näheres in der Expedition
des General-Anzeigers.

Mädchen

für die bürgerliche Küche und
Haushalt für gleich oder
15. September gesucht.
Näh. Kölner Chaussee 53. 1

Ein tüchtiges
Küchenmädchen

gesucht.

„Rheingold“, Markt 24.

Gesucht

für die Zeit vom 10. Sept.
eine durchaus erfahr. tüchtige

Erstwärterin

nach Bielefeld, Westfalen,
auf mehrere Wochen.

Frau Binterim

z. G. Godesberg,
Pension Brandt. 1

Gefunde

Amme

vom Lande sucht sofort in
Stellung zu treten. Näh. in
der Expedition des Gen.-Anz.

Köchin.

Ich suche zum sofortigen Ein-
tritt eine gewandte tüchtige kath.

Köchin, welche auch die Leitung
der Haushaltung eines f. Hotels

führen kann, da die Haushfrau fehlt.

Gesl. Antragen u. S. B. 90. an
die Expedition des Gen.-Anz.

Ein Lehrmädchen

gegen geringe monatl. Vergata. sucht

Hotel-Restaurant Kochhalle
Aldigswinter. 1

Kochlehrmädchen

gegen geringe monatl. Vergata. sucht

Hotel-Restaurant Kochhalle
Aldigswinter. 1

Ein Lehrmädchen

gegen geringe monatl. Vergata. sucht

Hotel-Restaurant Kochhalle
Aldigswinter. 1

Ein Lehrmädchen

gegen geringe monatl. Vergata. sucht

Hotel-Restaurant Kochhalle
Aldigswinter. 1

Ein Lehrmädchen

gegen geringe monatl. Vergata. sucht

Hotel-Restaurant Kochhalle
Aldigswinter. 1

Ein Lehrmädchen

gegen geringe monatl. Vergata. sucht

Hotel-Restaurant Kochhalle
Aldigswinter. 1

Ein Lehrmädchen

gegen geringe monatl. Vergata. sucht

Hotel-Restaurant Kochhalle
Aldigswinter. 1

Ein Lehrmädchen

gegen geringe monatl. Vergata. sucht

Hotel-Restaurant Kochhalle
Aldigswinter. 1

Ein Lehrmädchen

gegen geringe monatl. Vergata. sucht

Hotel-Restaurant Kochhalle
Aldigswinter. 1

Ein Lehrmädchen

gegen geringe monatl. Vergata. sucht

Hotel-Restaurant Kochhalle
Aldigswinter. 1

Ein Lehrmädchen

gegen geringe monatl. Vergata. sucht

Hotel-Restaurant Kochhalle
Aldigswinter. 1

Ein Lehrmädchen

gegen geringe monatl. Vergata. sucht

Hotel-Restaurant Kochhalle
Aldigswinter. 1

Ein Lehrmädchen

gegen geringe monatl. Vergata. sucht

Hotel-Restaurant Kochhalle
Aldigswinter. 1

Ein Lehrmädchen

gegen geringe monatl. Vergata. sucht

Hotel-Restaurant Kochhalle
Aldigswinter. 1

Ein Lehrmädchen

gegen geringe monatl. Vergata. sucht

Hotel-Restaurant Kochhalle

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten.**Verwöhnselt.**

29) Erzählung von Hans Warring.

Nachdruck verboten.
Man erzählte sich auch, daß sie jeden Heirathsantrag — und an solchen hatte es der schönen, wohhabenden Witwe nicht gefehlt — entschieden abgelehnt habe.

„Das auf“, sagte die Schriftstellerin, „die heirathet nicht mehr, die hat am ersten Male genug bekommen. Und schammerisch wäre es um die Frau und auch um die Mühle! Alle Weide brauchen einen, der sich ihrer annimmt, sonst verkommen sie, die Frau besonders.“

„Was willst Du“, entgegnete ihr Marianne, „die Eva ist gesund und frisch und schöner als je. Und daß sie sich wohl fühlt in ihrer Freiheit — ich verden es ihr nicht!“

Darüber waren wieder zwei Jahre ins Land gegangen. Fünf Jahre waren jetzt vergangen, seitdem die Mutter ihren Sohn nicht gesehen hatte. Sie ging an zu zweit, das er wieder zurückkommen werde. Seine Briefe waren so heiter, er fühlte sich so befriedigt in seiner Stellung, und hübsche Mädchen gibt es überall — vielleicht hatte er schon eine Wahl getroffen und überschreite sie demnächst mit der Kunde von seiner Verlobung. Bei solchen Gedanken schüttete sie den Kopf und seufzte — sie hatte anderes für ihn im Sinn.

Wieder nahte das Weihnachtsfest, das dieses Jahr noch stiller im Schreinerhof zu werden versprach, als das letzjährige. Der frühe December-Abend war herabgesunken, in der Wohnstube brannte die Lampe und daneben saß die Mutter und spinn. Mit gewohntem Fleiß zog sie die feinen Fäden der glänzenden Flachstöcke an ihrem Röcken, sie könnte sich keine Ruhe, obgleich der Kreis ihrer Lieben, für deren Kleidnisse sie zu sorgen hatte, wieder kleiner geworden war. Der Großvaterstuhl in der Ecke stand leer. Man hatte den alten Andrees zu einer andern Kubestätte hinausgetragen, zu der ruhigsten aller Ruhestätten unter den Bäumen des Kirchhofs. Im Herbst mit den fallenden Blättern war er gegangen, und seitdem fühlte sich die Frau einnahm, sehr einsam, und erhielt noch mehr als früher die Rückkehr des Sohnes. Sie hat es ihm nicht geschrieben, denn sie will ihm keinen Zwang auferlegen, aber sie meint, er wird sie verstehen auch ohne Worte und sie schaut jeden Tag sehnsuchtsvoll die verschneite Straße hinab und hofft — und hofft.

Ein lautes, gut abgestimmtes Geläute kündigte näher und näher, — daß sind keine Glöckchen aus dem Dorfe — das muß ein städtisches Gebläue sein. Wahrscheinlich das Fuhrwerk aus dem »weißen Hirsch«, das fremde Gäste von der Bahn in die Nachbarschaft bringt!

Sie will ganz ruhig bleiben, aber das Herz fängt plötzlich beständig an zu klopfen, sie schlägt das Spinnrad zurück. »Ganz unnötig, daß ich aufstebe — zu mir wird doch Niemand kommen!« murmelte sie halblaut vor sich hin. Aber sie steht doch auf und schreitet dem Fuß zu. Da bricht das Geläut ja ab, gerade vor ihrer Haustür. Dann tönen rasche Schritte im Flur, — die Tür ist aufgestoßen — ein großer, bäriger, stattlicher Mann steht vor ihr. Er thut, als ob er zu Hause wäre, er wirkt den salten Pelz ab, ehe er sich ihr nähert. Und dann steht er vor ihr und seine Augen lachen sie an. Ein dritter Augen erkennt sie ihn.

»Rudolf!« ruft sie und liegt in seinen Armen.

Und dann sitzen Mutter und Sohn zusammen, und sie berichtet von des Vaters letzten Stunden und seinem schmerzlosen Verlöschern, von der Wirthschaft und den Erfolgen, die sie darin gehabt hat. Auch von ihren Erfahrungen erzählt sie ihm stolz.

Es dauerte lange, bis sie mit den Angelegenheiten des Hofes fertig ist, aber der Sohn unterbrach sie nicht, er hört geduldig zu — er weiß, daß die Mühle auch schließlich an die Reihe kommen wird. Und nun sind ihre eigenen Erlebnisse abgetan, sie streicht die Schürze glatt, faltet ihre Hände ineinander und sieht ihn an. Er merkt, daß sie nicht gekommen ist, von selbst davon anzufangen, — also er muß fragen.

»Und wie geht es in der Mühle, Mutter?«

»O ganz gut!«

»Wie geht's der Eva?«

»Ganz gut!«

»Ich hab gedacht, sie würd' die Mühle verkaufen!«

»Ich hab's auch gedacht!«

»Hat man ihr kein gutes Angebot gemacht?«

»O nein als eins — aber sie wollte nicht!«

»Aber warum nicht? — Mutter erzähle doch — Du weißt doch, daß —«

»Nichts weiß ich, mein Sohn!«

»Mutterchen, quale mich doch nicht!«

Das war seine alte Stimme, die Stimme, mit der er schon als Knabe unbegrenzte Macht über sie ausübte.

Gut, das kann ich Dir erzählen, warum nicht? Also, als sie jedes Angebot, auch das glinstigste, zurückgewiesen hat, habe ich sie gefragt, weshalb sie sich das Leben nicht bequem machen wolle? Sie könnte ja nach Königsberg ziehen und da von ihrem Gelde wie eine große Dame leben. Da hat sie gefragt, »Sie kennt einen Menschen, der die Mühle und das Haus lieb gehabt hat, und sie wolle noch warten, ob er die Sache noch lieb habe, dann wolle sie für ihn verkaufen für ein Bildungs, denn sie braucht nicht viel, und wie eine große Dame wolle sie nicht leben. Und nach der großen Stadt ziehe es sie gar nicht, wenn es so weit käme, zu mir kommen und mit mir zusammen leben. Wer aber der ist, dem sie die Mühle verkaufen will, das hat sie nicht gefragt.«

»Nicht?« fragte Rudolf und lächelte.

Und wie nun ein Jahr vergangen war, und das andere beiwohne auch, und wie ich geben hab, daß die Last mit der Wirthschaft ihr immer schwerer wurde, da hab ich zu ihr gefragt: »Sei nicht thöricht, Eva, Dein Eigentum wird unter den unglücklichen Berlemeistern immer wertloser, die Schneidemühle bringt mit jedem Tage weniger ein, und mit der Waschmühle geht es auch nur so. Verkauf, Stein, ja eher, je lieber, auf den, von dem Du mir gesprochen hast, scheint doch kein Verlust zu sein. Aber da hat sie gelacht und hat gefragt: auf den kann man häuser bauen, Mutter, auf den warte ich schon noch, wenn's sein muß, noch zwei Jahre, einem Besseren kommt ich mein Eigentum gar nicht in die Hände geben. Da habe ich ihr noch einen Vorschlag gemacht. Schreib an ihn und frag an, hab ich gefragt, oder besser noch, ich schreib und frage, ob Ja oder Nein? Aber da hat sie ganz bestimmt abgewehrt. Entweder er muß von selbst kommen oder er kann ganz dableiben, hat sie gefragt. Und wenn er wirklich dableibt? Es ist ein schönes Land, wo er jetzt ist und gute Mühlen und hübsche Mädchen gibt es überall!«

Das hast Du wirklich gesagt, Mutterchen?«

»Ja, das habe ich gesagt, denn ich war biss auf den säumigen Menschen. Aber sie hat gelächelt und hat gesagt: Er hat keine guten Gründe zu warten, und ich kenne sie. Der auf so schredliche Weise so jung hat dabingehen müssen, ist ihm im Grunde seines Herzens doch lieb gewesen, über die Erinnerung an die glücklichen Kinderjahre, die sie zu Williams aufzunehmen verlebt haben, kommt er so ratsch nicht weg. Und dafür danke ich ihm und halte ihn um so höher! Ja, so hat sie gesprochen.«

Mutter, die Eva ist das beste, klügste, herrlichste Wesen, das es auf der Welt gibt!«

»Ja, das ist sie!«

Und jetzt wartet ich keinen Augenblick länger, ich fahre stehenden Fußes hinüber!«

»Noch vor dem Abendbrot?«

»Ja, Mutter, jogleich! Geschäftssache ist Geschäftssache, damit kann man nicht prompt genug sein!«

Die Mutter lachte.

»Zwei Jahre hat er gezögert, und jetzt kann er nicht eine Nacht mehr warten! Aber meinetwas las anspannen! Den alten Hendrik las mir jedoch am Feuer sitzen, nimmt einen von den jüngsten Leuten! Und kommt ratsch zurück, Du und die Eva! Die Christel wäre ungünstig, wenn sie ihre Pfarrkirche nicht für Dich sollte gebauen haben.«

Seit diesem Abend ist eine Reihe von Jahren vergangen. Die Mühle ist wieder zu ihrem alten Rufe gelangt, sie hat denselben noch überflügelt. Und im Hause ist ein glückliches Paar, um welches eine Schaar blühender, gut beanspruchter Kinder heranwächst. Die Großmutter hat ihre Freunde an einem Paar prächtiger blondköpfiger Jungen, ehrte Schreiners — die ihr jetzt schon die Zäuberfackel geben, daß es um Hof und Mühle eins zu bestellt sein werde. Zuweilen aber überkommt sie doch eine Wehmuth, dann denkt sie an den Altheren, der so jung hat zu Grüne gehen müssen nicht ohne leise Schuld. Aber ihr Mutterberg entschuldigt ihn, dann sagt sie leise vor sich hin: »Es wäre anders gekommen, wenn ich ihn da hätte lassen können, wohn in er besser gepaßt hätte: im Schreinerhof.«

Ende.

Von Nah und Fern.

General-Anzeiger für Bonn und Umgegend

Stunde hatte sich der Fuß derart entzündet, daß der Verleger nicht mehr geben konnte und nach Hause gefahren werden mußte. Der herbeigeholte Arzt constatierte Blutvergiftung. Dem Verleger mußte der Fuß am Knöchel abgenommen werden.

* Peginh, 1. Sept. Eine äußerst hübsche Thiat wurde in der Nacht von Samstag auf Montag außerhalb des biegsamen Bahnhofes auf der Bahnstrecke verübt. Zwischen 12 und 1 Uhr wurde von rücksichtslosen Händen eine Angst von Ballen, Brettern, Holzstücken und auch eine Leiter quer über das Schienengleis gelegt beziehungsweise festgerammt, um den um halb 2 Uhr hier durchfahrenen Nürnberger Postzug zum Entgleisen zu bringen. Glücklicherweise hatten die die Strecke begehenden Abschöpfer ihren Dienst so fröhlig eingetreten, daß das Hindernis noch kurz vor Eintreffen des Zuges beseitigt werden konnte. Von den Thatern hat man, trocken eifriger Recherchen, noch keine Spur.

* Karlsruhe, 2. Sept. Die Umwandlung des Betriebs der hiesigen Straßenbahnen in eine elektrische Bahn wird in der Weise erfolgen, daß für die Kaiserstrasse die unterirdische Stromauführung gewählt wird, während im Uebrigen der Betrieb mit oberirdischer Zuleitung erfolgen soll. Wie der »Badische Landeszeitung« vermutet, hat sich auch der Großherzog sehr entschieden gegen den Plan ausgesprochen, in der Kaiserstrasse oberirdischen Betrieb einzuführen, da durch die Träger des Straßenbild beeinträchtigt werden. Der Allgemeinen-Betrieb scheint gar nicht in Frage zu kommen.

* Kiel, 1. Sept. Eine eigenhümliche Entdeckung macht dieser Tag der Müller Hargens in Hemstedt. Der selbe hatte schon seit längerer Zeit in seiner Wohnung eine eigenartige Summen und Münzen vernommen, welche, wie es schien, von der Zimmerdecke herkamen. Als ihm nun endlich das Geräusch zu arg und lästig wurde, beschloß er, die Sache zu ermitteln. Gestern ging er ernstlich an's Werk, indem er den Fußboden über der Stube aufzukaufen ließ. Und siehe da! Es hatte sich zwischen der Gipsdecke des Zimmers und der darüber liegenden Bodendecke ein Bienenstock angezogen. Ein Schapirograph für Quart und Doppelpunkt kostet mit allem Zubehör nur Mr. 17.— Zum Beispiel, daß der Schapirograph der beste Gewielsättigungs-Apparat ist, sind wir bereit, denselben auf unsere Schafe und ohne Zahlung zum probeweisen Gebrauch zu verleihen für 5 Tage franco zu verdauen und brausen zu wirken im Falle der Rücksendung keinerlei Entschädigung.“

Paul Lindenbergs.

Was ist Schapirograph?

Schapirograph ist ein neuer unübertroffener Gewielsättigungs-Apparat zur selbständigen kostenlosen Herstellung von Drucksachen alter Art, sowie zur Gewielsättigung von Briefen, Albenblättern, Zeichnungen, Noten, Plänen, Programmen &c. &c. in Schreibarbeit. Die Handhabung dieses Apparates ist für jeden Vater eine erstaunlich einfache, der Erfolg unausbleiblich und garantirt. Von einer mit Linie auf Papier hergestellten Schrift oder Zeichnung erzielt man ohne Preise und ohne jede Chemikalien auf die einfachste Weise ca. 150 Abzüge innerhalb 15 Minuten. Ein Schapirograph für Quart und Doppelpunkt kostet mit allem Zubehör nur Mr. 17.— Zum Beispiel, daß der Schapirograph der beste Gewielsättigungs-Apparat ist, sind wir bereit, denselben auf unsere Schafe und ohne Zahlung zum probeweisen Gebrauch zu verleihen für 5 Tage franco zu verdauen und brausen zu wirken im Falle der Rücksendung keinerlei Entschädigung.“

Hermann Hurwitz & Co., Klosterstraße 49,
Special-Geschäft für Patent-Artikel.

12,000 Mt.

find als 1. Hypothek zu 4% auszuleihen. Der Tarifwert des zu beleihenden Objektes mindestens 34,000 Mark betragen. Ges. Oefferten an das Presbyterium der evangel. Kirchengemeinde zu Oberwinter. 3. G. des Pfarrers Fr. Schulte.

Wer leiht einem Beamten in sicherer Stellung

300 Mark

gegen gute Zinsen und plakative monatliche Rückzahlung. Mobiliar kann ev. als Unterfangen gestellt werden. Oefferten u. V. Z. 107. an die Expedition des General-Anzeigers.

Einfach möbl. Zimmer zu vermieten, Belberberg Nr. 13. 1. Gut möblirtes

Zimmer 1. Etage, straßenwärts, sofort zu vermieten, Wenzelgasse 31 (Laden). Schönes herrschaftliches

Haus Bonn - Kessener Rheinweg 16, mit allem Comfort der Neuzeit eingerichtet, 10 Zimmer, Balkon, 2 Verandas, Vor- und Hintergarten, herrliche Aussicht a. Rhein, Siebengebirge und Godesberg, schöne, freie, gesunde Lage, ist sofort zu verkaufen. Nähersetzung

* Gerhard Janzen, Kessener. Freundl. möbl. Zimmer zu vermieten, Straße 4, 2. Et. 1. Hypotheken-Kapitalien! zum Zinsfuß von 3½ - 4% sofort zu bezahlen durch G. v. Aug., Wesselstraße 10. Gegen Cession Erbtheils eines

Kapitalien wird ein kleinerer Betrag sofort gesucht. Off. u. H. S. 1007. an die Expedition.

6—7000 Mark auszuthun vom Selbstbarleiter zu 4% auf 1. Hypothek. Röhres in der Expedition.

Hypotheken-Kapitalien von 12,000 M. an und höher auf erste Hypothek zu 4% liegen bereit. Großes Kapitalien zu 3¾ %.

Laufenberg, Colmanstraße 1a. Gehrte Herrschaft. u. Geschäftsl. sucht fauberes möblirtes Zimmer mit oder ohne Pension. Oefferten unter D. J. 22. an die Expedition des General-Anzeigers.

Kohlengeschäft, welches gut geht, am hiesigen Platz zu übernehmen gefucht. Oefferten unter E. C. 108. an die Expedition des General-Anzeigers.

Geld jeder Höhe zu jedem Zweck sofort zu vergeben. Aadr.: D. E. A. Berlin 43. Kapitalien in jeder Höhe auf Hypothek zu beziehen durch H. Felten, Am Hof 7, Nähe der Münsterkirche.

Rapitalien zum Ausleihen gegen Hypotheken bereit bei Notar Justizrat

Rost und Logis Römerplatz 5. Für Einjährig-Freiwilige. v. 1. Oct. cr. in der Nähe d. Inf. Kas.

Logis gesucht. Oefferten an M. Alemmer, Godesberg, erbettet.

Häuser zu verkaufen, sowie eine Anzahl bürgerlicher Etagen zu vermieten durch H. Richard, Godesbergstrasse 1.

Gesucht eine unmöblirte Wohnung

Wohnung 2 bis 3 Zimmer, mit Bade-Einrichtung und Burschenzimmer. Nähe des Bezirkss-Commandos erwünscht. Oefferten unter D. Y. 77. an die Exp. des Gen.-Anz.

Großes möbl. Zimmer mit oder ohne Rost für 2 Herren, Giersgasse 23. 1. Et.

Eine gutgehende Schlosserei

meiste Werkstelle billig zu verkaufen. Oefferten u. Schlosserei an die Exp. des Gen.-Anz.

Haus mit Garten, enthalt. 12 Zimmer, Küche u. Wochtgasse 31, Laden.

mit Garten, enthalt. 12 Zimmer, Küche u. Wochtgasse 31, Laden.

mit Garten, enthalt. 12 Zimmer, Küche u. Wochtgasse 31, Laden.

mit Garten, enthalt. 12 Zimmer, Küche u. Wochtgasse 31, Laden.

mit Garten, enthalt. 12 Zimmer, Küche u. Wochtgasse 31, Laden.

mit Garten, enthalt. 12 Zimmer, Küche u. Wochtgasse 31, Laden.

mit Garten, enthalt. 12 Zimmer, Küche u. Wochtgasse 31, Laden.

mit Garten, enthalt. 12 Zimmer, Küche u. Wochtgasse 31, Laden.

mit Garten, enthalt. 12 Zimmer, Küche u. Wochtgasse 31, Laden.

mit Garten, enthalt. 12 Zimmer, Küche u. Wochtgasse 31, Laden.

mit Garten, enthalt. 12 Zimmer, Küche u. Wochtgasse 31, Laden.

mit Garten, enthalt. 12 Zimmer, Küche u. Wochtgasse 31, Laden.

mit Garten, enthalt. 12 Zimmer, Küche u. Wochtgasse 31, Laden.

mit Garten, enthalt. 12 Zimmer, Küche u. Wochtgasse 31, Laden.

mit Garten, enthalt. 12 Zimmer, Küche u. Wochtgasse 31